

**Bodo Lampe**

# **DER HELLBLAUE HIMMEL EINES HEISSEN HOCHSOMMERTAGES**

**DREHBUCH EINER TRAGÖDIE**

© 2021, Bodo Lampe  
Hans-Maurer-Str. 9  
84435 Lengdorf  
Lampe.Bodo@web.de

# DER HELLBLAUE HIMMEL EINES HEISSEN HOCHSOMMERTAGES

## Des Dramas erster Akt

### 1. Akt, 1. Szene: im Sommer

Die hübsche blonde Studentin Moni steht in der Ankunftshalle des Flughafens und wartet auf ihren Freund, der mit einigen seiner Spezies im Urlaub gewesen ist. Sie trägt ein aufreizendes, doch auch festlich sommerliches Minikleid. Eine Gruppe von Mittdreißigern kommt mit Gepäck beladen lärmend aus dem Zollbereich. Moni steuert auf die Gruppe zu. Einer der Männer - Monis Freund Ludger - hat eine dunkelhaarige junge Frau im Schlepptau. Als er von der Dunkelhaarigen umarmt wird, bleibt Moni stehen. Die Umarmung dauert ziemlich lange und endet in einem hingebungsvollen Kuss. Seine Freunde, die Moni bereits bemerkt haben, stehen feixend daneben.

Ludgers Blick fällt auf Moni. Er winkt sie heran, indes die Dunkelhaarige ihren Koffer nimmt und mit dem Rest der Gruppe davonrauscht. Ein letztes lautes Abschiednehmen in alle Richtungen. Moni und Ludger bleiben allein zurück.

MONI

Wer war das denn?

LUDGER

Ach, das war die Chantal. Hat sich im letzten Moment entschieden, mitzufahren.

MONI

Ich dachte, Frauen unerwünscht.

Ludger schweigt.

MONI

Du hast gesagt, Frauen wären nicht dabei.

LUDGER

Ach, Moni. Wir hatten doch besprochen, keine Szenen mehr. Das mit Chantal hat sich einfach so ergeben.

Er fasst Moni bei den Schultern.

LUDGER

Jetzt lass dich erst mal knuddeln.

Moni und Ludger umarmen und küssen sich. Nachdem er ihr zusätzlich diskret über die Brüste streicht, gibt Moni ihr Schmollen auf.

Ludger blickt auf seine Uhr.

LUDGER

Wir müssen uns beeilen. Hast du die Sachen dabei?

MONI

Ja. Natürlich.

Sie streicht ihm liebevoll über die Wange.

MONI

Liegt alles im Auto. Ich habe das neue Oberhemd auseinandergefaltet, wie du gesagt hast und etwas aufgebügelt. Dazu den türkisen Sommerpullover. Die Socken und die guten Schuhe. Und statt der Bundfaltenhose habe ich die Jeans eingepackt.

LUDGER

Die Jeans? Wieso das denn?

MONI

Die steht dir so gut. Darin siehst du richtig knackig aus.

Ludger verdreht die Augen.

LUDGER

Aber ich will die Bundfaltenhose.

Er sieht sie drohend an. Moni wird sichtlich nervös. Sie trippelt von einem Fuß auf den anderen.

MONI

Die ist nicht dabei.

LUDGER

Mensch, Moni. Ich habe dir doch genau aufgezählt, welche Teile ich brauche. Was war daran misszuverstehen? Kannst du nicht einmal etwas richtig machen? Die Jeans passt nicht zu dem

Anlass. Dass man dir solche Sachen immer dreimal erklären muss! ... und dann tust du doch wieder das Gegenteil.

MONI

Ach, Ludger.

Sie will sich an ihn schmiegen; doch Ludger drückt sie weg.

MONI

Das tut mir furchtbar, furchtbar leid. Glaub mir bitte, Ludger. Ich hab's nur gut gemeint.

LUDGER

Gut gemeint ist nicht gut gemacht.

MONI

Nächstes Mal lege ich dir die richtige Hose heraus, versprochen. - Oder ... oder ... wir fahren schnell nach Hause, um die gute Hose zu holen.

Ludger zeigt auf seine Uhr.

LUDGER

Weißt du, wie spät es ist? Das Fest hat bereits angefangen. Wir müssen jetzt sofort dahin. Mir wäre es allerdings am liebsten, du würdest mich nur absetzen. Mir ist die Lust vergangen, mit dir da hinzugehen.

Moni stampft mit ihren Schuhen auf den Boden der Flughafenhalle.

MONI

Das kannst du nicht bringen! Wir hatten verabredet, dass du mich endlich einmal mitnimmst, auf eine deiner wichtigen Einladungen. Ich mache dir auch bestimmt keine Schande.

Ludger schüttelt den Kopf.

LUDGER

So geht das nicht. Schau dich doch an. Ein kürzeres Minikleid hast du wohl nicht finden können. Das ist ein Wirtschaftsinstitut und kein Animierschuppen. - Und jetzt komm, lass uns endlich losfahren.

**1. Akt, 2. Szene:**

Auf der gepflegten Rasenfläche vor einem beeindruckenden Forschungskomplex sind kleine Pavillons und ein Buffet aufgebaut. Das wirtschaftswissenschaftliche Institut feiert sein 50-jähriges Bestehen. Auch Ehepartner und Freunde sind eingeladen. Die meisten Anwesenden in festlichen Anzügen oder Kostümen. Dazwischen Moni in ihrem geblühten Minifetzen.

Die Festredner haben ihre Vorträge beendet, und die Gäste stellen sich zum Buffet an. Moni hält sich hinter Ludger, der während des Anstehens angeregt mit einem der Professoren plaudert. Plötzlich werden die beiden von Moni unterbrochen.

MONI

Sie sind doch Professor Lübke, der Chef von meinem Freund.

Sie nimmt Ludgers Arm und lehnt und presst sich an ihren Geliebten.

MONI

Ich wollte Sie schon immer kennenlernen. Ludger hat mir so viel von Ihnen erzählt, und was für eine enorme Kapazität sie sind.

Moni klimpert gekonnt mit den Augen.

MONI

Kein Wunder, dass Sie so eine kompetente Brille tragen, bei all den wichtigen Sachen, die Sie täglich lesen müssen. So ein kluger Kopf, und so viele Preise haben sie schon gewonnen! Und erst

Ihre Krawatte, die ist extrem intellektuell und passt großartig zu ihrer Geistesgröße. Und wie sie dastehen, ein gestandener Mann, der im Leben viel erreicht hat mit seiner wichtigen Brille.

Moni wedelt mit den Armen in die Runde.

MONI

Allein hier, wenn man sich umsieht. Ein rauschendes Fest haben sie organisiert, wo alle sich wohlfühlen.

PROFESSOR LÜBKE

Sehr freundlich von Ihnen. Für so viel Lob muss ich mich wohl bedanken.

MONI

Das Essen sieht auch ganz vorzüglich aus. Da hat sich einer enorm viel Mühe gegeben. Das Gemüse, der Braten, die Getränke, die Salzkartoffeln. Hier.

Sie speißt mit der Gabel eine Kartoffel auf und beißt spielerisch davon ab.

MONI

Halb durchgeschnitten.

PROFESSOR LÜBKE

Wie meinen?

MONI

Sehen Sie, die Kartoffel ist halb durchgeschnitten. Als Ludgers Mama letztes Jahr bei uns zu Besuch war, hat sie mir erklärt, man muss die dickeren Kartoffeln halbieren. Alle Kartoffeln müssen etwa die gleiche Größe haben, damit sie beim Kochen gleichzeitig fertig sind.

Der Professor weiß nicht, was er dazu sagen soll. Stattdessen studiert er ausgiebig Monis Outfit.

PROFESSOR LÜBKE

Ja sehen sie. So geht es mir auch. Man wird älter und lernt immer noch dazu.

MONI

Wie recht sie haben. Genauso ist es. Jetzt sind sie in meiner Hochachtung sogar noch gestiegen. Als Koryphäe haben sie eben den totalen Durchblick. Das bewundere ich an Männern ihrer Art. Die Kompetenz, den Einfallsreichtum, die Geisteskraft. Und es passt genau zu ihrer intellektuellen Krawatte und Ausstrahlung.

Moni streicht mit den Fingern über die Krawatte der Professors. Lübke lächelt, tritt aber vorsichtshalber einen Schritt zurück.

Das Gespräch verstummt. Lübke, Ludger und Moni laden sich Essen auf ihre Teller.

Auf der Suche nach einem Sitzplatz versucht der Professor, sich von Ludger und Moni abzuseilen. Er findet am Tisch der übrigen Professoren einen Platz. Doch Moni ist ihm gefolgt - mit Ludger jetzt

hinter ihr. Nachdem Lübke Platz genommen hat, ist an dem Tisch nur ein einziger Stuhl unbesetzt. Lübke sieht zu Moni auf und mustert sie noch einmal von oben bis unten.

PROFESSOR LÜBKE

Oh, das tut mir leid. Hier ist nur noch ein Platz frei.

MONI

Überhaupt kein Problem. Platz ist in der kleinsten Hütte, wie man so schön sagt.

Moni kichert und bedeutet Ludger, sich auf den freien Stuhl zu setzen. Sie selbst nimmt auf dem Schoß des Professors Platz. Man hört förmlich, wie die ganze Runde scharf einatmet. Die anwesenden Professorengattinnen sitzen starr vor Schreck da. Lübke weiß kaum, wie ihm geschieht, doch als Mann in den besten Jahren hat er keinen Grund, die junge Dame von sich abzuschütteln. Moni verbeugt sich kurz, um sich allen vorzustellen. Dann fängt sie in aller Seelenruhe an, ihren Teller leer zu essen.

Ein Tischgespräch will nicht in Gang kommen, bis Moni sich endlich bequem aufzustehen.

MONI

Ich werde mir jetzt noch einen Kuchen holen.

PROFESSOR LÜBKE

Eine gute Idee.

Ludger erhebt sich ebenfalls.

LUDGER

Ja, ich muss dann auch mal.

Er eilt Moni nach und fasst sie am Arm, wobei ihr der Teller aus den Händen gleitet und sie sich danach bücken muss, so dass man ihre volle Kehrseite zu sehen kriegt, und noch ein bisschen mehr.

PROFESSOR NACHTMANN

Achja, die Jugend von heute.

EINE PROFESSORENGATTIN

Schamlos, wenn sie mich fragen.

**1. Akt, 3. Szene:**

Ludger und Moni stehen etwas abseits allein in der Nähe des Buffets.

MONI

Oh schade. Es gibt noch gar keinen Kuchen.

LUDGER

Was war das denn wieder?

MONI

Was meinst du?

LUDGER

Wie du dich den Leuten aufgenötigt hast. Nach meiner Meinung war das sexuelle Belästigung. Das sind doch alles Menschen, die mich kennen. Was meinst du, was die jetzt von mir denken.

Moni nimmt eine Kirsche vom Buffet und steckt sie sich in den Mund.

MONI

Sie denken, dass ich mich für meinen Freund einsetze.

LUDGER

Dass du dich einsetzt?

MONI

Dein Professor war scharf wie eine Rasierklinge. Das kann ich dir aus erster Hand bestätigen.

LUDGER

Kein Wunder, so wie du ihn heiß gemacht hast. Ich hab's ja gesagt: man kann mit dir nirgendwo hingehen.

MONI

Eigentlich mag ich es ja nicht, von alten Männern angemacht zu werden. Aber dein Chef ist doch irgendwie ganz niedlich.

### **1. Akt, 4. Szene: einige Wochen später**

Moni allein in der gemeinsamen Wohnung. Es ist ziemlich unordentlich. Wäscheberge, dreckiges Geschirr, leere Chipstüten und so weiter. Im Hintergrund läuft der Fernseher. Irgendwas Triviales. Moni holt eine knallfarbene Gymnastikmontur aus dem Wäschetrockner und legt sie zu anderen Kleidungsstücken auf das Sofa. Sie räumt ein bisschen auf, was bei ihr bedeutet, sie stellt ein paar Nippessachen um.

Während sie vor dem Flurspiegel steht und ihre Haare mit einer bunten Kunstblume auf neckisch trimmt, summt sie ein gefälliges Liebeslied. Sie wirft einen Blick auf ihren Schreibtisch, wo Prüfungsbögen herumliegen, entscheidet sich aber nach kurzer Überlegung, die Gymnastiksachen anzuziehen. Moni stellt den Fernseher aus und Gymnastikmusik ein. Sie bewundert ihre Figur im Spiegel und macht dann ein paar gymnastische Übungen.

Man hört Schritte im Treppenhaus. Sofort ist Moni bei der Wohnungstür, um ihrem Freund aufzumachen. Sie umarmt ihn und will ihn küssen; er schiebt sie von sich weg.

LUDGER

Lass das. Ich bin ziemlich müde.

Moni lässt von ihm ab. Sie wiegt sich vor dem Spiegel hin und her, auf laszive Art und Weise.

Ludger stellt die Musik leise.

LUDGER

Ist das wieder unordentlich hier. Man kann sich nicht mal auf das Sofa setzen.

MONI

Ich räum das sofort weg.

Moni stapelt alles vom Sofa auf einen kleinen Beistelltisch, wo die Kleider jeden Moment herunterfallen können.

MONI

Hast du dich von deinem Prof verabschiedet?

LUDGER

Ja, war sehr schön. Alle haben sich gefreut, mich noch einmal zu sehen.

MONI

Und Frau Kirchner hat sich auch gefreut?

LUDGER

Ja, hat sie. Besonders weil sie zur Feier nicht kommen konnte. - Aber was soll das jetzt?

MONI

Ach nichts. Du weißt schon. Weil du sie gut kennst. Weil du sie mal gepempert hast.

Ludger setzt sich auf das Sofa und schließt die Augen.

MONI

Du, ich hab ein bisschen recherchiert, wo es in München schön sein soll. Ich meine, in welchem Stadtteil wir wohnen könnten.

Ludger nimmt die Fernbedienung und versucht vergeblich, den Fernseher anzustellen.

LUDGER

Was ist das denn für 'ne Scheiße hier.

Ludger wirft die Fernbedienung auf den Couchtisch.

MONI

Das angesagteste Viertel ist natürlich Schwabing. Da ist immer etwas los. Das Lehel geht in die gleiche Richtung. Giesing ist mir, glaube ich, zu proletarisch. Wenn man es ein bisschen ruhiger haben will, zieht man nach Nymphenburg oder Bogenhausen...

Sie zögert.

MONI

... oder möchtest du näher bei deiner Mutter wohnen? Wie heißt der Stadtteil noch gleich?

Ludger sitzt noch immer auf dem Sofa. Moni legt ihm von hinten ihre Arme um den Hals und drückt einen Kuss auf seine Haare. Ludger blickt zu ihr hoch. Er greift mit der Hand nach ihren Brüsten, doch jetzt ist sie es, die ihm ausweicht. Ludger setzt sich daraufhin kerzengerade auf das Sofa.

LUDGER

Darüber wollte ich mit dir sprechen. Ich finde es keine gute Idee, dass du mit nach München kommst.

Moni macht ein langes Gesicht, doch er redet schnell weiter.

LUDGER

Ja, wirklich. Ich meine, du kennst da niemanden, müsstest dein Studium unterbrechen...

MONI

Aber ich will unbedingt mit. Das weißt du.

LUDGER

Du weißt aber auch, was wir besprochen hatten.

MONI

Ja, ja, ich weiß. Du liebst mich nicht mehr; wir haben uns auseinandergeliebt; du willst mal eine Auszeit und eine Zeitlang allein wohnen. - Ich verstehe es trotzdem nicht. Zwischen uns läuft es doch prima. Der Sex ist unvergleichlich. Du bist der beste Liebhaber, den ich je hatte.

LUDGER

Sex ist nicht alles.

MONI

Ich weiß schon. Du hast diese Frau kennengelernt. Obwohl du gesagt hast, ihr wollt die Reise ohne Frauen machen.

LUDGER

Die Chantal ist überhaupt nicht das Thema. Die hat mit uns beiden nichts zu tun.

MONI

Und warum hat sie gestern Abend angerufen, wenn sie gar kein Thema ist.

LUDGER

Die Auszeit brauche ich auf jeden Fall, Chantal hin oder her.

MONI

Du gibst also zu, dass da etwas zwischen euch läuft.

Ludger und Moni blicken sich an.

LUDGER

Ja, was soll's. Ich gebe es zu. Wir sind uns auf der Reise nähergekommen, und ich will ihr eine Chance geben. Weil, das mit dir hat absolut keine Zukunft. Das musst auch du endlich einsehen.

MONI

Und Patrick hat dich angestiftet. Er konnte mich noch nie leiden und hat diese Chantal wahrscheinlich eingeladen.

LUDGER

Niemand hat mich angestiftet. Du weißt doch, wie das ist. Man verliebt sich einfach.

MONI

Einfach so.

LUDGER

Ja, einfach so.

MONI

Kommt sie denn mit nach München?

LUDGER

Das geht dich gar nichts an.

Moni fängt an zu weinen. Ludger windet sich unbehaglich auf dem Sofa.

LUDGER

Das mag hart klingen, aber so liegen die Dinge nun einmal.

Moni schluchzt.

MONI

Dabei habe ich schon angefangen zu packen. Mein Lieblingshase will auch mit nach München.  
Schau, wie der sich freut.

Moni hält Ludger ein Plüschtier vor die Nase. Sie macht Männchen mit dem Hasen und wackelt mit seinen Ohren. Ludger nimmt ihn ihr aus der Hand und legt ihn neben sich auf das Sofa.

LUDGER

Bitte hör mir zu. Mir tut es ja auch irgendwo leid. Aber du musst endlich lernen, dich mit Realitäten abzufinden. Und eine davon ist, dass für dich in meinem Leben kein Platz mehr ist. Mein neuer Arbeitgeber stellt mir in München ein Apartment zur Verfügung, das für 2 Personen viel zu klein ist, selbst wenn ich dich mitnähme, was ich aber sowieso nicht will.

Wieder weint Moni. Ludger setzt ein ernstes Gesicht auf; er will jetzt reinen Tisch machen.

LUDGER

Das Andere ist, du wirst unsere jetzige Wohnung allein nicht halten können. Also müssen wir hier kündigen, und das habe ich als Hauptmieter der Wohnungsgesellschaft auch bereits mitgeteilt. Du wirst dir also eine eigene kleine Wohnung suchen müssen.

Moni hört nicht auf zu weinen. Ludger wartet ein bisschen. Dann erhebt er sich und greift nach seiner Straßenjacke.

LUDGER

Ich muss jetzt noch mal los. Bin mit Patrick verabredet.

Moni schluchzt.

MONI

Wo soll ich denn hin?

Ludger hat die Jacke übergezogen und steht unentschlossen im Zimmer.

LUDGER

Du könntest fürs Erste zu deinen Eltern ziehen.

Moni weint noch mehr.

LUDGER

Nicht weinen.

MONI

Aber ich muss doch weinen. Wenn du mich nicht mehr liebst.

LUDGER

Liebe kann man nicht erzwingen, begreif das endlich. Man liebt sich, und manchmal liebt man sich eben nicht mehr.

MONI

Aber es muss doch eine Erklärung geben.

LUDGER

Es gibt so viele Gründe.

Er geht in die Küche, macht den Kühlschrank auf.

LUDGER

Wo ist denn der Wein? Ich wollte Patrick den Rosato mitbringen. - Aber da, schau. Nichts eingekauft. Nur Magerpudding und Fruchtjoghurt im Kühlschrank. Und dann die Wohnung! Er steht in der Küchentür und deutet auf die Kleiderstapel und das schmutzige Geschirr.

LUDGER

Unordentlich und verdreht. So mag ich nicht leben, das habe ich dir hundertmal gesagt.

MONI

Ich verspreche...

LUDGER

Du hast schon viel versprochen.

MONI

Die ... die Wohnung ist zu klein. Wenn wir mehr Platz hätten, in München, würde alles besser, das verspreche ich dir.

Ludger seufzt.

LUDGER

Es ist nicht nur die Unordnung. Es sind so viele Dinge ... Du musst dich damit abfinden, okay? Es ist wie es ist, und daran wird sich nichts ändern.

Ludger verlässt die Wohnung.

## **Des Dramas zweiter Akt**

**2. Akt, 1. Szene: einige Monate später in Monis neuer Wohnung**

Monis Singlewohnung ist kleiner, ärmlicher eingerichtet und noch unordentlicher als die alte. Moni liegt lethargisch und gekrümmt wie ein Fötus auf ihrem Bett. Ludgers bester Freund Patrick sitzt auf ihrer Bettkante und sieht sie sorgenvoll an.

MONI

Warum muss mir das jetzt passieren? Ständig ist irgendwas. Es kostet mich so viel Kraft und Energie.

PATRICK

Wenn man vergisst, die Pille zu nehmen, passiert so etwas leider.

MONI

Der blöde Arzt hatte Betriebsferien. Glotzt mich immer notgeil an, der alte Glatzkopf, aber wenn man ein Rezept braucht, hat er Betriebsferien.

PATRICK

Du hast selbst gesagt, dass du dich zu spät darum gekümmert hast.

MONI

Ich habe gedacht, ein paar Tage geht es auch ohne.

PATRICK

Warum haben wir keine Kondome benutzt? Wenn ich gewusst hätte...

MONI

Ja, aber Kondome sind nicht so schön. Da macht der Sex nur halb so viel Spaß.

PATRICK

Dafür wärst du jetzt nicht schwanger.

MONI

Wenigstens die Beratung ging schnell. Eine allein stehende Studentin, da machen sie keine großen Umstände. Ein bisschen klagen, ein bisschen jammern, schon hatte ich den Schein.

PATRICK

Ja, das ist ja sehr schön, aber ... vielleicht sollte man sich doch ein paar Gedanken machen...

Moni setzt sich im Bett auf, die blanke Panik im Gesicht.

MONI

Was für Gedanken denn? Für mich ist diese Abtreibung unheimlich wichtig. Wie soll ich in meiner Situation mit einem Kind klar kommen? Nein! Ich will nicht, und ich kann nicht. Ja damals, zusammen mit Ludger hätte das etwas werden können... als ich schon einmal die Pille vergessen hatte...

PATRICK

Du hattest schon eine Abtreibung? Warum ist dir das keine Lehre gewesen?

MONI

Ich hätte das Kind behalten; aber Ludger wollte es unbedingt weghaben. Dabei wäre er bestimmt ein toller Vater.

PATRICK

Auf mich könntest du dich ebenfalls verlassen...

MONI

Das weiß ich doch. Ich bin dir auch dankbar, dass du mich unterstützt.

Patrick nimmt ihre Hand.

PATRICK

Das ist doch selbstverständlich. Ich werde dich auf jeden Fall ins Krankenhaus begleiten und auch wieder abholen.

MONI

Das ist wirklich nett von dir. Ich weiß noch, Ludger hatte damals leider viele Vorlesungen, und ich musste alles allein regeln.

Moni fasst sich an die Stirn. Sie lässt sich auf das Bett zurücksinken.

MONI

Jetzt steht mir derselbe Stress noch mal bevor.

Patrick setzt sich aufrecht hin - soweit das auf einer Bettkante eben möglich ist.

PATRICK

Also, wenn es nach mir ginge, könnten wir uns das auch noch einmal überlegen mit der Abtreibung.

MONI

Überlegen? Ich habe dir doch erklärt, wie schwierig meine Situation ist.

PATRICK

Vielleicht ist sie gar nicht so aussichtslos, wie du meinst. - Hör mal zu, Moni. Ich habe es neulich schon anklingen lassen, als wir miteinander geschlafen haben. Ich ... ich empfinde mehr für dich ...

Moni entzieht ihm die Hand, die er immer noch hält, und wird ganz nervös.

MONI

Nein, also das geht auf keinen Fall. Ich habe den Termin in der Klinik schon fest abgemacht. Ich muss das so schnell wie möglich hinter mich bringen. Laut den Ärzten bin ich sowieso schon spät dran.

PATRICK

Ja ... gut. Trotzdem möchte ich es einmal gesagt haben. Ich hatte schon immer eine Schwäche für dich, auch als du noch mit Ludger zusammen warst; nur konnte ich es damals nicht offen zeigen.

Aber nun könnten wir...

MONI

Nein! ... also wie kommst du jetzt darauf? Es war doch klar, dass unser Sex nur eine einmalige Sache war.

PATRICK

Ja, das hast du mehrmals gesagt. Aber ich würde dich unterstützen mit dem Kind, glaub mir, und ich bin jemand, der sein Wort hält.

Moni setzt sich aufrecht hin und schwingt sich an Patrick vorbei aus dem Bett. Sie stellt sich vor ihn hin und blickt auf ihn herunter.

MONI

Pass mal auf, Patrick. Ich liebe dich nicht. Ich empfinde absolut nichts für dich. Ehrlich gesagt, habe ich nur mit dir geschlafen, um Ludger eins auszuwischen.

Unangenehme Stille. Patrick sinkt in sich zusammen.

PATRICK

Uff. Das war ehrlich.

MONI

Ja. Wenn du es anders nicht verstehst. Und du bist leider auch kein guter Liebhaber. Besonders, wenn ich dich mit Ludger vergleiche. Mit uns, das würde nicht funktionieren, glaub mir. Und dann stünde ich mit dem Kind allein da.

**2. Akt, 2. Szene: ein oder zwei Wochen später, nach der Abtreibung**

Moni hat die Abtreibung hinter sich und fühlt sich körperlich und seelisch nicht besonders wohl. Immerhin reichen ihre Kräfte schon wieder aus, um in der Wohnung ein bisschen herumzupütschern.

Es schellt, schellt noch einmal. Monis Mutter steht mit einem Einkaufskorb vor der Wohnungstür. Moni öffnet, aber nur einen Spalt. Es sieht so aus, als ob sie ihre Mutter am liebsten gar nicht hereinlassen möchte. Die Mutter drängt sich an Moni vorbei. Eine aseptische, ziemlich exklusiv gekleidete Erscheinung, die nach der Arbeit in der Senatsverwaltung etwas Obst bei Moni vorbeibringt, sowie ein Kleidungsstück, das ihrer Tochter missfällt.

MUTTER

Du könntest ja mal etwas schneller aufmachen. - Und so tun, als ob du dich freust.

MONI

Mama, ich habe gerade überhaupt keine Zeit. Am besten, du setzt dich gar nicht erst hin.

Die Mutter sieht sich im Zimmer um.

MUTTER

Es gibt hier sowieso nichts, wo man sich hinsetzen kann. - Obwohl ich es nötig hätte. Ich bin seit frühmorgens auf den Beinen und ziemlich geschafft.

Sie räumt sich einen Platz auf einem alten Sessel frei. Dann klaubt sie eine gut gebügelte schwarze Hose aus ihrem Korb und hält sie Moni hin.

MUTTER

Schau mal, was ich dir mitgebracht habe.

Zögernd nimmt Moni die Hose.

MUTTER

Sie gefällt dir nicht.

MONI

Doch, natürlich.

MUTTER

Aber?

MONI

Du weißt doch, dass ich solche Teile nicht trage.

MUTTER

Sie war sehr teuer, und mir passt sie nicht mehr. Ich denke, es ist an der Zeit, dass du dich anders kleidest. Du bist schließlich keine 20-jährige Studentin mehr, die nur in Minirock und engen Leggings herumlaufen sollte, sondern gehst langsam auf die 30 zu.

MONI

Hör mal, Mama. Ich bin 26. Außerdem ist das absolut nicht mein Stil. Ich will nicht so aussehen wie du oder Hanna.

MUTTER

Ich weiß nicht, was du gegen modern-konservativ einzuwenden hast. In dem Stil hat die Hanna ihren Uwe kennengelernt. Und der ist immerhin Assistenzarzt im Johanniter Krankenhaus.

MONI (zu sich)

Den Uwe, ja. Den könntest du mir auf den Bauch binden, und es würde nichts passieren.

Die Mutter reißt die Augen auf.

MUTTER

Wie bitte?

MONI

Ach nichts.

Moni nimmt ihr die Hose aus der Hand und sieht sie sich an.

MONI

Weißt du, woran diese Hose mich erinnert?

MUTTER

Woran denn?

MONI

Als du damals mit Papa aus Südamerika wiederkamst, wo ihr 2 Jahre weg ward und ich bei der Omimi gewohnt habe. Da hast du mir eine Hose mitgebracht, die ich hinterher nie angezogen habe.

MUTTER

Das waren ein paar sehr schöne Kleidungsstücke, die wir dir mitgebracht haben. - Aber Dankbarkeit war noch nie eine Tugend von dir.

MONI

Dankbarkeit? Für was denn? Dass ihr mich zur Omimi abgeschoben habt?

MUTTER

Dein Vater hatte beruflich da unten zu tun. Dich mitzunehmen, schien uns zu gefährlich. In Brasilien geschehen viel mehr Verbrechen als hier. Bei der Omimi warst du am sichersten aufgehoben.

MONI

Ihr wolltet eure Ruhe haben, das ist der wahre Grund. Ihr seid damals viel herumgereist, das habt ihr oft genug erzählt. Da hätte ein Kind nur gestört.

MUTTER

Es schien uns die praktischste Lösung. Außerdem hat es dir bei der Omimi doch gut gefallen.

MONI

Es war die aller aller schlimmste Zeit meines Lebens.

MUTTER

Ach komm. Du bist immer Omimis Liebling gewesen. - Aber wenn du die Hose nicht haben willst,  
nehme ich sie wieder mit.

Die Mutter steckt die Hose zurück in den Korb und holt das Obst heraus, um es in der Küche in eine Schale zu legen. Durch die offene Küchentür spricht sie Moni an.

MUTTER

Papa hat mir übrigens gesagt, dass du ihn um Geld gebeten hast. Du hast ihn angerufen, hinter  
meinem Rücken.

MONI

Ja, ich brauche das Geld. Mit dem jetzigen Zuschuss kann ich gerade die Miete bezahlen.

MUTTER

Also Moni, ich meine, so geht das nicht. Was denkst du dir? Deine Eltern gegeneinander auszuspielen. Außerdem solltest du längst auf eigenen Beinen stehen. Dein Studium dauert viel zu lange. Ich weiß nicht, warum du immer noch zögerst, dich zu den Prüfungen anzumelden. Ich habe in deinem Alter schon richtig Geld verdient. Das habe ich auch deinem Vater gesagt. Es wäre ungerecht gegenüber deiner Schwester, die arbeitet und ganz ohne unsere Hilfe auskommt. Einmal davon abgesehen, dass uns die Mittel dafür fehlen.

MONI

Euch fehlen die Mittel?

MUTTER

Wir müssen das Ferienhaus in Ibiza bezahlen. Die Kredite werden fällig.

MONI

Was soll ich denn machen? Mein Studium abbrechen und im Supermarkt Regale füllen?

MUTTER

Am besten, du suchst dir fürs erste einen Aushilfsjob. Ich verstehe ja, dass dich die Trennung von Ludger aus der Bahn geworfen hat und du dich nicht voll auf dein Studium konzentrieren kannst...

MONI

In dem Aushilfsjob könnte ich mich auch nicht konzentrieren. Außerdem ist es momentan praktisch unmöglich, etwas Vernünftiges zu finden.

Die Mutter seufzt.

MUTTER

Weil du es nicht versuchst. Und weil du immer das Dummchen spielst.

MONI

Ich spiele kein Dummchen. Die wollen mich nicht. Was soll ich denn machen?

MUTTER

Keine Kundenkleider anprobieren, zum Beispiel?

MONI

Was hat die Jobknappheit mit den Kleidern zu tun?

MUTTER

Ich würde sagen, sehr viel. Wenn du die Kundenkleider nicht getragen hättest, würdest du immer noch für die Reinigung arbeiten.

MONI

Einige waren so schön, da konnte ich nicht widerstehen.

MUTTER

Das war grober Unfug, das hättest du wissen müssen. Mit solchen Späßen hast du es dir auch mit Ludger verdorben.

Moni stöhnt auf.

MONI

Die Leier wieder. Am besten, du gehst jetzt, Mama.

MUTTER

Jedes Mal, wenn man dich kritisiert, flippst du aus.

MONI

Ich möchte, dass du jetzt gehst.

Moni und ihre Mutter sehen sich an. Die Mutter senkt die Augen.

MUTTER

Es tut mir leid. Ich weiß doch, wie sehr dir an Ludger gelegen war.

MONI

Was soll ich denn machen. Ich habe ihn so geliebt.

Moni nimmt sich ein Taschentuch vom Tisch.

MONI

Er war der einzige, den ich je geliebt habe.

MUTTER

Ich kann es verstehen. Wirklich ein gutaussehender Mann, das muss man sagen. Einer, der weiß was er will, und mit glänzenden Perspektiven.

MONI

Das schlimme ist: ich liebe ihn immer noch. Ich glaube, dass ich mich nie wieder in einen Anderen verlieben kann. Jeden Mann, den ich kennenlerne, vergleiche ich unweigerlich mit Ludger

MUTTER

Er ist passe. Damit musst du dich abfinden. Es nützt nichts, ihm nachzuweinen. Es schwächt deinen Zukunftsmut und ist gänzlich aussichtslos. Besonders, nachdem er geheiratet hat.

Moni springt auf.

MONI

Er hat geheiratet? Woher weißt du das?

Die Mutter geht in die Küche, holt sich eine Pflaume aus der Schale und beißt hinein.

MUTTER

Hanna hat es mir erzählt.

MONI (bitter)

Hanna, aha. Na, dann muss es ja stimmen.

Die Mutter blickt Moni scharf an.

MUTTER

Was soll das denn heißen?

MONI

Ach nichts.

MUTTER

Schon interessant. Hanna und Ludger hatten immer eine special relationship.

MONI

Very special indeed.

Die Mutter wedelt mit der Hand durch die Luft, wie um einen schlechten Gedanken zu verscheuchen.

MUTTER

Ich kann ja verstehen, dass du etwas Zeit brauchst, um nach der Trennung wieder zu dir zu kommen.

Sie blickt Moni forschend an.

MUTTER

Um ehrlich zu sein, siehst du ziemlich mitgenommen aus. Bist du krank, Liebes?

MONI

Nein, nein, mir geht es gut. Ein bisschen erkältet, das ist alles.

MUTTER

Erkältet. So.

Die Mutter beginnt, ihre Jacke zuzuknöpfen. Anscheinend hat sie Angst, sich anzustecken.

MUTTER

Ja, dann will ich nicht weiter stören.

Die Mutter packt ihre Sachen zusammen und nimmt die Einkaufstüte in die Hand.

MUTTER

Eins möchte ich noch loswerden, bevor ich gehe. Du musst aber versprechen, nicht böse zu sein.

Moni sieht ihre Mutter fragend an.

MUTTER

Wenn sich das mit deinen Prüfungen so lange hinzieht, wäre es am günstigsten für dich, zu uns nach Hause zurückzuziehen.

Moni hat sich ebenfalls eine Pflaume genommen und hineingebissen. Sie hält in ihrer Bewegung inne.

MONI

Ist das dein Ernst? Bitte Mama. Das würde ich nicht aushalten. Und Papa würde es auch nicht aushalten, weil ihm alles zuviel ist; das weißt du doch. Wie kannst du nur auf diese Idee kommen!

MUTTER

Papa hätte nichts dagegen. Ich habe ihn gefragt.

MONI

Das könnt ihr unmöglich wollen - bei seinen Problemen. Schläft er jetzt wenigstens besser?

MUTTER

Unterschiedlich. Manchmal ja, manchmal nein. Wenn es nach dem Arzt geht, soll Papa eine Schlafkur in einer Klinik machen. Das wird von der Krankenkasse bezahlt - und ich finde, einen Versuch ist es wert. Aber Papa mag sich nicht so lange krankschreiben lassen. Er hat Angst, seine Arbeit zu verlieren, falls seine Probleme bekannt werden. Du kannst dir nicht vorstellen, wie bei uns die Nächte manchmal aussehen. Papa tigert in der Wohnung umher und findet keine Ruhe. Alles wäre halb so schlimm, wenn er nicht solche Sorgen wegen seines Arbeitsplatzes hätte. Das ist der eigentliche Grund, warum er nicht schlafen kann.

MONI

Wie lange hat er noch bis zur Rente?

MUTTER

Zwölf Jahre. Das müsstest du eigentlich wissen.

MONI

Ich mache mir echt Sorgen um ihn, wie lange er den Druck noch aushalten kann.

MUTTER

Ich auch. 12 Jahre lassen sich nicht einfach so überbrücken. Und durch die geplante Erhöhung des Rentenalters wird das Problem noch verschärft.

Die Mutter zupft sich unruhig an den Haaren.

MUTTER

Ich habe schon zu ihm gesagt. Halb so schlimm, habe ich gesagt. Dann müssen wir den Gürtel eben enger schnallen. Das Ferienhaus aufgeben, oder was weiß ich. Man muss ja auch nicht jedes Jahr dreimal nach Ibiza.

Sie schweigen. Die Mutter steht straßenfertig vor Moni.

MUTTER

Hast du eigentlich noch etwas von Ludger gehört?

MONI

Nicht viel. Vorgestern hat er allerdings angerufen.

Als Moni nichts weiter sagt, wird die Mutter ungeduldig.

MUTTER

Und? - Lass dir bitte nicht alles aus der Nase ziehen.

MONI

Er hat übernächste Woche hier im Messezentrum zu tun und will sich mit mir treffen.

MUTTER (argwöhnisch)

Wo trifft ihr euch denn?

MONI (zögernd)

Er wird einfach mal vorbeikommen.

Die Mutter klopft auf ihren Einkaufskorb und dreht sich zur Wohnungstür.

MUTTER

Also wenn du mich fragst, ich halte das für keine gute Idee. Ludger ist verheiratet, und du tätest gut daran, dich von ihm fernzuhalten. So gern ich ihn damals gemocht habe, durch die Trennung hat er sich meine Sympathien komplett verscherzt.

MONI

Mit ihm reden darf ich doch wohl noch.

MUTTER

Dann macht es wenigstens auf neutralem Boden. Lass dich von ihm zum Essen einladen. Er verdient doch jetzt gut.

Moni lacht.

MONI

Mit Ludger Essen gehen? Das kennen wir. Er isst ein teures Steak, ich eine Suppe und am Ende soll ich die Hälfte der Rechnung bezahlen.

MUTTER

Wahrhaftig, ich erinnere mich. Und letztes Weihnachten wollte er dir ein Werbegeschenk seines Vaters unterjubeln. Der Mann ist geizig wie ein Schotte. Sei froh, dass du ihn los bist.

**2. Akt, 3. Szene: circa 14 Tage später**

Ludger ist auf Besuch in Monis kleiner Einzimmerwohnung. Esstisch, Couch und Bett alles in einem Raum. Sie essen Torte und Kuchen, die Moni vorher beim Konditor besorgt hat. Die kleine Wohnung ist heute picobello aufgeräumt.

LUDGER

Schön hast du es hier, das muss ich sagen.

Ludger blickt sich anerkennend in dem kargen Ambiente um.

LUDGER

Man sieht, dass du auch ohne mich ganz gut zurecht kommst.

MONI

Ach, Ludger, das ist so lieb von dir, dass du das sagst. Du bist so ein ritterlicher und großmütiger Mensch. Wie freue ich mich, dass wir immer noch gute Freunde sein können und du an mich gedacht hast, um mich heute zu besuchen.

LUDGER

Das ist doch selbstverständlich, dass ich dich nicht vergesse. Immerhin haben wir fast 2 Jahre lang zusammen gelebt.

MONI

Du hast dich kein Deut verändert. Du bist immer noch der attraktivste Mann ... mein Traummann.

LUDGER

Ja, Moni...

Moni spricht schnell weiter.

MONI

Und jetzt bist du auch im Beruf so erfolgreich. Deine Arbeit ist sicher enorm anspruchsvoll, und du hast sehr sehr viel Verantwortung zu tragen und vieles zu entscheiden. Glaub mir, ich kann das beurteilen. Ich habe letzte Woche überraschend einen tollen Studentenjob in einer Firma gefunden, wo ich die Post herumtrage und all den bedeutenden Chefs begegne, die ständig ausschwärmen, um auf ihre wichtigen Meetings zu gehen und ihre Sekretärinnen zu kommandieren. Ja, ich kann mir gut vorstellen, wie es in deiner Firma zugeht.

Ludger lächelt.

LUDGER

Das mit der Verantwortung ist richtig, und anstrengend ist es auch, weil ich habe viel im Außendienst zu tun. Ich hoffe aber, dass ich in der Firma bald befördert werde.

Moni klatscht in die Hände.

MONI

Ich habe es gewusst! Ich bin mir sicher, dass du ganz schnell befördert wirst, bei deinen großartigen Fähigkeiten. Dass sie dich zu der Messe hierher geschickt haben, ist doch ein toller Vertrauensbeweis von eurem Firmenvorstand. Von der Strickwarenmesse habe ich schon vor Jahren einmal gehört, wie bedeutsam sie ist.

LUDGER

Ja, äh ... lass uns jetzt mal nicht über die Arbeit sprechen. Was machst du denn privat so?

MONI

Ach, dies und das. Wir gehen ziemlich oft zusammen aus.

Ludger blickt sie fragend an.

MONI

Also ich und Charlotte und der Dirk.

LUDGER

Neue Freunde von dir, nehme ich an. Das ist gut.

MONI

Ja, wir sind so eine Dreierclique, die sich gefunden hat und die gerne auf die Piste gehen. Es macht uns Spaß, es ordentlich krachen zu lassen.

LUDGER

Das freut mich, dass du deinen Spaß nicht verloren hast. Du weißt ja, ein bisschen Spaß muss sein. Ludger lacht und tätschelt Monis Schenkel. Moni lehnt sich mit dem Kopf an seine Schulter. Ludger zieht sie zu sich auf den Stuhl. Moni räkelt sich wie eine Katze, wobei sie ihre Brüste vorsteckt und ihren Hintern an ihm reibt.

MONI

Wie habe ich dich vermisst. Du hast so einen schönen Body. Ich kann dich stundenlang ansehen.  
Und erst dieser schwarze Schnauzer. Er gibt deinem Gesicht so etwas männlich  
durchsetzungsstarkes.

Ludger beginnt an ihr herumzufummeln, doch Moni besinnt sich auf ihre Pflichten als Gastgeberin  
und setzt sich wieder auf ihren eigenen Stuhl.

MONI

Ja du. Willst du noch etwas Torte essen? Ich glaube, ich habe zu viel gekauft.

LUDGER

Sieht ganz so aus. Tut mir leid, aber ich werde höchstens noch ein ganz kleines Stück schaffen.  
Er sucht sich das kleinste Stück aus, und Moni schiebt es ihm auf den Teller.

MONI

Ich wollte dir etwas Gutes tun.

Moni streicht Ludger über die Wange und dann über die Brust. Die beiden sehen sich in die Augen.

Moni und Ludger begeben sich wortlos Hand in Hand zusammen zum Bett im hinteren Teil des Zimmers. Nach einer kurzen Pause hört man Ludger grunzen. Von Moni kommen leise Anfeuerungsrufe und am Ende lautes Fiepen, das Ludger anscheinend bei seiner Verrichtung stört. Er hält inne.

MONI

Nicht aufhören, bitte.

Ludger konzentriert sich und kommt endlich zum Orgasmus. Die beiden liegen auf dem Rücken und blicken nach oben.

MONI

Das war so schön, du kannst es dir nicht vorstellen. Du bist der beste Liebhaber von allen. Wir passen in jeder Hinsicht so wunderbar zusammen, das hat auch meine Mutter gesagt. Die anderen, mit denen ich schlafe, bedeuten mir nichts. Sogar der Chef in der Firma, wo ich jetzt arbeite. Als ich ihm gestern die Post brachte, und er mir sagte, wie attraktiv er mich findet, haben wir zusammen gevögelt... Weil, ich meine, wir beide, also du und ich sind ja kein Paar mehr, also hat das nichts zu bedeuten. In seinem Büro steht ein Sofa, also ich weiß nicht, wofür er es sonst benutzt, und ich wollte einfach mal ausprobieren, wie es mit einem älteren Mann ist, der so viel Macht ausübt. Für sein Alter ist er gar kein schlechter Liebhaber, muss ich sagen, aber mit dir natürlich nicht zu vergleichen. Ich habe schnell mein Höschen angezogen und bin wieder gegangen. Vorher habe ich ihm gesagt, dass ich nichts von ihm will, weil ich habe den Ehering gesehen...

Moni hält inne und zieht ihre Stirn in Falten.

MONI

Aber ... mmh also, du bist ja jetzt auch verheiratet und daher kann das mit uns auch nichts werden.

Plötzlich fängt sie an zu weinen.

LUDGER

Ja, das ist leider so. Gut, dass du dich damit abfindest. Aber andererseits war es auch schön heute mit dir. Darum ... ja also, darum möchte ich dir vorschlagen, dass wir uns immer treffen, wenn ich hier in Hamburg zu tun habe. Das würde dir vielleicht helfen...

Moni schnieft in ein Taschentuch.

MONI

Ich finde auch, dass es schön war.

Plötzlich reckt sie das Kinn. Ihre Miene verfinstert sich.

MONI

Aber es darf nicht sein. Und ich weiß wirklich nicht, wie du zu diesem Vorschlag kommst. Wenn das alles ist, was du anzubieten hast, kann ich gern darauf verzichten. Ich wette, du klapperst alle deine Verflommenen ab, wenn du auf Dienstreise bist. Die Jutta zum Beispiel, die steht doch bestimmt auch auf deiner Liste...

Ludger stutzt. Mit so viel Widerspruch hat er offenbar nicht gerechnet.

LUDGER

Du hast es gerade nötig, mir Vorwürfe zu machen. Vögelst selbst überall fröhlich herum...

MONI

... oder Hanna. Mit der hast du, wie ich höre, ja auch noch Kontakt.

LUDGER

Wie kommst du auf Hanna?

MONI

Mama hat mir erzählt, du telefonierst mit Hanna. Wollt ihr an dem Punkt weitermachen, wo ich euch damals gestört habe, als du sie an die Wand gedrückt hast, und dein Pimmel steckte in ihr drin?

LUDGER

Das sind doch alte Hüte. Hör auf, dir deswegen Sorgen zu machen. Deine Schwester hat doch jetzt einen Freund. Ich glaube nicht, dass sie dafür zur Verfügung stünde.

MONI

Dass du mit mir zusammen warst, hat dich doch damals auch nicht gestört. Wie oft hast du mich in der Zeit eigentlich betrogen, das wollte ich dich schon immer fragen.

LUDGER

Jetzt beruhige dich mal. Ich kann dir nun mal nicht mehr anbieten als so ein Arrangement. Es war doch schön heute für dich, das hast du selbst gesagt. Für mich war es auch schön, und wenn es nach mir geht, können wir es gern wiederholen.

MONI

Und was wird deine Frau dazu sagen, die Französin?

LUDGER

Chantal ist keine Französin, und wir führen eine recht offene Beziehung. Aber wenn du es nicht verstehen willst...

Ludger steht auf und greift nach seiner Jacke.

LUDGER

Ich würde sagen, du beruhigst dich erst mal, und wir reden später weiter. Ich muss jetzt los.

Ludger bewegt sich Richtung Wohnungstür.

LUDGER

Habe ich dir erzählt, dass ich noch bei Patrick vorbeiwill?

MONI (giftig)

Ja, das hast du. Richte ihm schöne Grüße von mir aus und dass ich mich demnächst mal wieder mit ihm treffen will.

LUDGER

Du triffst dich mit Patrick? Davon hat er gar nichts gesagt.

MONI

Ich habe neulich ein paarmal mit ihm geschlafen. Patrick ist auch ein ganz toller Liebhaber.

Ludger verlässt die Wohnung. - Moni tigert eine Zeitlang ziellos umher. In der Küche lässt sie versehentlich ein Glas fallen und ärgert sich umso mehr, weil sie sich beim Entsorgen der Scherben in den Finger schneidet. Nachdem sie die Wunde versorgt hat, greift sie zum Telefon, um ihre beste Freundin Charlotte anzurufen.

MONI

Hallo, Charlotte? Ja du, mir fällt hier die Decke auf den Kopf. Ich muss unbedingt raus heute Nacht.

CHARLOTTE

Ja, gut. - Oder soll ich sagen 'schlecht'? Das hört sich an, als ob es mit Ludger nicht gut gelaufen ist.

MONI

Erzähle ich dir nachher. Das heißt, eigentlich gibt es nichts zu erzählen. Der totale Frust. Darum muss ich heute unbedingt noch raus, tanzen.

CHARLOTTE

Ich wollte mir zwar einen ruhigen Abend machen... - Aber ja, ich bin dabei. Soll ich Dirk anrufen?

MONI

Gute Idee. Um 10 am Nebeneingang?

CHARLOTTE

Um 10 wie immer, ja.

## **2. Akt, 4. Szene: im Nachtclub**

Typisches Clubambiente für unter 30-Jährige. Es ist nicht besonders voll. Die Musik ist so laut, dass man sich kaum unterhalten kann. Dirk kommt stark geschminkt in skinny Jeans und neonfarbenem T-Shirt daher. Moni und Charlotte ebenfalls in engen Jeans, ansonsten eher nachlässig in der

Aufmachung. Dirk setzt sich zwischen Moni und Charlotte. Er winkt dem Barkeeper zu, der Keeper winkt zurück.

CHARLOTTE (zu Dirk)

Ey Dirk, voll durchgestylt. Wie hast du das so schnell hingekriegt? Ich habe nicht mal Maskara drauf.

DIRK (zu Charlotte)

Bin eben allzeit bereit.

Er wendet sich Moni zu.

DIRK (zu Moni)

Du siehst gut aus heute. Schön, dass es dir besser geht.

MONI

Rein körperlich bin ich wieder okay. Untenrum merke ich glücklicherweise nichts mehr. Letzte Woche war allerdings schwierig. Meine Mutter kam, und ich musste so tun, als sei alles in Ordnung. Der DJ hat einen lauten Ohrwurm aufgelegt. Charlotte swingt begeistert mit.

CHARLOTTE (mehr zu sich)

Sorry, ich habe euch nicht verstanden. Musik ist echt laut, aber gut.

Dirk geht zum Tresen und besorgt für sich und seine Begleiterinnen Getränke mit Strohhalmen in farbigen Gläsern.

Dirk verteilt die Getränke. Dann blickt er sich um, mustert eingehend ein paar der anwesenden Kerle.

MONI (stößt Dirk an)

Und? Für dich was dabei?

DIRK

Kann ich noch nicht sagen. Aber mach dir um mich keine Sorgen. Hauptsache du hast deinen Spaß heute.

Charlotte zeigt auf einen jungen Mann, der nahe der Tanzfläche herumläuft, und hintereinander mehrere weibliche Gäste anspricht, wenn auch vergeblich.

CHARLOTTE

Guckt mal, der. Der baggert hier alle Frauen an.

DIRK

Der Typ ist mir auch schon aufgefallen. Scheint es nötig zu haben.

MONI

Also anbaggern würde ich das nicht nennen. So ein plumper...

CHARLOTTE

Nein, nicht! - Er hat uns erspäht.

DIRK (kichert)

Ich glaube, er will was von euch.

MONI

Der ist mir viel zu dünn. Und dann die fettigen Haare.

CHARLOTTE

Mal sehen, was er will.

Der Fremde geht direkt auf Moni zu. Obwohl sie sich wendet, lässt er sich nicht beirren und spricht sie von hinten an. Moni schüttelt vehement die blonde Mähne. Der Mann guckt etwas enttäuscht, wendet sich aber gleich darauf Charlotte zu. Die lehnt ebenfalls ab.

DIRK

Und, was wollte er?

MONI

So ein Tölpel.

CHARLOTTE

Tanzen wollte er. Wenn er es etwas geschickter angestellt hätte, wäre ich vielleicht mitgegangen. Aber hier so offensichtlich notgeil von einer zur anderen flattern ... Nee danke, ist nichts für mich.

Sie nuckelt nervös an ihrem Strohhalm.

MONI

Mir war der sowieso nicht angenehm. Man sieht den Männern doch auf den ersten Blick an - ich meine allein vom Auftreten - ob sie interessant sind oder nicht. Jemand, der so wenig hermacht - so einen Loser kannst du vergessen.

CHARLOTTE

Genau. Nicht mal einen lustigen Anmachspruch auf Lager. Nett unterhalten ist mit so einem gar nicht möglich.

Moni blickt sich um.

MONI

Wo ist er eigentlich?

CHARLOTTE

Scheint sich verdrückt zu haben.

DIRK

Wahrscheinlich schämt er sich für seinen Misserfolg.

MONI

Vergesst den Typen. Hier laufen doch genügend andere rum.

DIRK

Achtet lieber auf die Musik. Wirklich gut heute. Wusste gar nicht, dass sie mittwochs hier so gute Musik spielen.

CHARLOTTE

Den Sänger kenne ich. Habe ihn schon mal live gehört. Ein Konzert in der Musikhalle vor 2 oder 3 Jahren. Lothar wollte da unbedingt hin damals. Die Gruppe kommt aus Leipzig, glaube ich. Hat irgendwas mit der Antifa zu tun.

MONI

Ich hole mir noch was zu trinken. Mögt ihr auch?

Moni schlendert um die Tanzfläche und drängelt sich beim Tresen vor. Dabei schiebt sie einen Mann in schwarzer Lederkluft unsanft beiseite.

RONNY

He, du kannst dich hier nicht einfach vordrängeln. Hier ist ne Schlange.

MONI

Ich seh hier keine Schlange. Kaum Leute, und mehrere Barkeeper da. Wo ist also das Problem?  
Der Ledermann mustert Moni. Seine Miene wird freundlicher, und er lächelt.

RONNY

Ich mache dir einen Vorschlag, Blondie. Ich besorge Getränke für uns beide. Stell dich einfach an die Seite und warte. Was soll's denn sein? Ronny macht das schon.

Moni klimpert mit den Augen.

MONI

Eine Cola, bitte.

RONNY

Eine Cola, kein Problem.

MONI

Ich danke dir, Ronny.

Ronny kommt tatsächlich relativ schnell zurück, die Getränke in Händen.

MONI

Oh, super. Das ging aber schnell.

RONNY

Ich habe so meine Tricks. Wir im Ruhrgebiet sind fixe Jungs.

MONI

Ach so, Ruhrgebiet...

RONNY

Ich bin nur ab und zu hier in der Stadt, Freunde besuchen; und dann bleibe ich meist 2, 3 Tage bei denen in der WG. Bin heute nach der Arbeit direkt hergefahren. Mit meiner Kawasaki, da würde ich dich gern mal mitnehmen, wenn du magst.

MONI

Was machst du denn beruflich, dass du unter der Woche frei hast?

RONNY

Mmmh. Also, 2 Dinge weiß ich schon von dir. Du stehst nicht auf Alkohol, und auch nicht auf  
Motorräder.

MONI

Nein, sag mal, was arbeitest du?

RONNY

Was sich so ergibt. Seit ich letztes Jahr mein Studium geschmissen habe, bin ich beruflich in der  
Orientierungsphase. Im Moment arbeite ich als Hausmeister für eine Wohngesellschaft. Eine Art  
Mädchen für alles. - Und du?

MONI

Ich studiere noch. Sozialpädagogik. Bei mir stehen bald Prüfungen an.

RONNY

Oh, wow. Das wird sicher nicht leicht.

MONI

Du sagst es. Die Abschlussarbeit steht auch noch aus.

RONNY

Ich wünsche dir auf jeden Fall viel Glück, und dass du alles mit Bravour bestehst.

Ronny prostet Moni zu.

MONI

Du, das ist ganz lieb von dir. Ich danke dir.

Kurzes Schweigen. Die beiden blicken sich an.

RONNY

Mal was anderes: Hast du eine eigene Wohnung, oder wohnst du auch in einer WG?

MONI

Warum willst du das wissen?

RONNY

In der WG meiner Freunde ist momentan wenig Platz. Sie haben noch anderen Besuch, und ich muss wahrscheinlich im Flur auf dem Boden pennen.

MONI

Du armer.

Moni überlegt kurz.

MONI

Warum kommst du nicht mit zu mir? Für einen netten Gast ist immer Platz.

Ronny hebt sein Glas, um ihr zuzuprosten.

RONNY

Da sagt der Ronald nicht nein.

## **2. Akt, 5.Szene**

Moni und Ronny in Monis Wohnung. Sie kommen gerade aus dem Club. Ronny entledigt sich seiner Lederkluft.

MONI

Mann, du hast ja überall Tattoos auf dem Körper. Aber passt irgendwie zu dir, und zu dieser scharfen Lederhose.

RONNY

Findest du?

Er geht langsam auf Moni und zieht sie an sich. Moni lässt sich das gefallen, und nach ein paar Minuten zieht sie ihn seinerseits auf ihr vom Nachmittag noch ungemachtes Bett. Geraschel von Bettwäsche und eifrigem Fummeln.

MONI

Oh, der ist aber klein.

RONNY

Sag mir etwas, das ich noch nicht weiß.

MONI

Wird der auch mal größer?

RONNY

Sei einfach still.

MONI

Jetzt wird er ja noch kleiner.

RONNY

Hör bitte auf damit.

MONI

Womit denn?

RONNY

Mich zu verunsichern. Sei einfach still.

Einige Zeit hört man wieder nur das Rascheln. Dann fängt Moni an, leise zu wimmern, ähnlich wie nachmittags bei Ludger, nur zum lauten Pfeifen kommt sie nicht, weil Ronny relativ schnell fertig

ist. Während Ronny erschöpft und einigermaßen zufrieden liegen bleibt, steigt Moni aus dem Bett und ruft im Bad ihre Freundin an.

MONI

Seid ihr noch im Club?

CHARLOTTE

Nein, wir sind dann gegangen. Wo bist du denn jetzt?

MONI

Ich bin auch wieder zuhause.

CHARLOTTE

Nix gelaufen?

MONI

Doch, ich habe jemanden hier.

CHARLOTTE

Wusst'ich's doch.

MONI

Aber ich will ihn loswerden.

Ronny ist leise ins Bad getreten und steht jetzt hinter Moni. Sie sehen sich im Badezimmerspiegel an. Ronny reibt seinen Bauch an ihrem Hintern. Moni versucht ihm so gut es geht auszuweichen. Als sie sich zu ihm umdreht, nimmt er ihr das Telefon aus der Hand und legt auf.

RONNY

Warum sagst du mir das nicht selbst? Ich geh dann schon. Tut mir leid, dass es nicht so geklappt hat. Ich bin müde von der Fahrt auf dem Motorrad und habe wohl zuviel getrunken. Wenn du willst, können wir es aber noch einmal probieren.

Moni zögert. Dann drückt sie sich an ihn.

MONI

Na ja, wenn du schon mal hier bist. Aber ich warne dich. Ich bin noch nicht befriedigt.

Sie begeben sich zurück ins Bett. Ronny schafft es tatsächlich einen hochzukriegen und rammelt sie eine Zeitlang, erschläfft dann aber, bevor Moni auch nur halbwegs in Fahrt kommt.

MONI

Hey, was ist los mit dir?

RONNY

Es klappt heute einfach nicht.

MONI

Ganz schlaff das Ding, und dann noch so klein. Damit kannst du nie ein guter Liebhaber werden.  
Und stundenlang einfallslos herumrammeln macht es auch nicht besser.

RONNY

Danke für die Blumen. Ich geh jetzt mal, wie angekündigt.

Er zieht sich an und verlässt grußlos die Wohnung.

## **Des Dramas dritter Akt**

**Miros, Jonas und die Abschlussarbeit**

**3. Akt, 1. Szene: einige Monate später. Moni lernt auf einer Sylvesterparty Miros kennen.**

Moni, Dirk und Charlotte kommen in den überfüllten, sylvestergeschmückten Tanzclub. Moni in einem sehr knappen Outfit: Hotpants, schmales Top, in den aufgetürmten Haaren ein silbernes Krönchen. Gleich hinter dem Eingang trennt sie sich von ihren Freunden.

CHARLOTTE (zu Dirk)

Moni will es heute wissen, sagt mir mein Gefühl.

DIRK

Mein Gefühl sagt mir dasselbe. Komm mit, das dürfen wir uns nicht entgehen lassen.

CHARLOTTE

Zum Ausgleich für den teuren Eintritt, meinst du?

Sie bewegen sich langsam hinter Moni her und setzen sich an einen Tisch in der Nähe der Bar.

Dirk holt sein Eintrittsbillet vor und vertieft sich in den kleingedruckten Text.

DIRK

Ich weiß nicht, warum sie an Feiertagen eintrittsmäßig immer so zulangen.

Charlotte hält die Getränkekarte in der Hand.

CHARLOTTE

Dann guck dir erst mal die Getränkepreise an.

Dirk legt das Billet beiseite.

DIRK

Ein Getränk ist im Preis inbegriffen. Das wird mir dann heute reichen.

CHARLOTTE

Eigentlich sollte man zuhause bleiben, und da Sylvester feiern. Das machen wir nächstes Jahr auch.

DIRK

Das machen meine Eltern seit Jahrzehnten. Von daher für mich keine Option.

Moni hat sich direkt an die Bar begeben und neben einen jungen Mann gesetzt, der ihr offensichtlich gut gefällt. Sie bestellt gerade etwas zu trinken, als dieser sie unvermeidlich anspricht.

MIROS

Bist du nicht ein bisschen kühl angezogen für die Jahreszeit?

MONI (fröstelnd)

Da hast du recht. Aber jetzt lässt sich's nicht mehr ändern. Ganz so kalt ist es hier drinnen ja nicht.

MIROS

Wenn du brauchst, kannst du meine Jacke haben.

Er zieht eine Jacke unter dem Hocker vor und will sie Moni auf die Schulter legen. Moni schenkt ihm einen neckischen Augenaufschlag.

MONI

Ein Kavalier alter Schule, na sowas.

MIROS

Ist doch selbstverständlich.

MONI

Du, das ist total nett von dir. Ich weiß nicht, wann mir das letzte Mal ein so netter Mann begegnet ist. Und dann siehst du noch so gut aus. Fast genauso wie mein Exfreund, nur jünger. - Äh, wie alt bist du überhaupt?

MIROS (lacht)

Ja, so Ende 20, Anfang 30...

MONI

Ach komm. Erzähl mir keine Märchen. Mich wundert, dass sie dich reingelassen haben.

Miros lacht.

MIROS

Jetzt übertreibst du aber. Ich bin 24.

MONI

Du erinnerst mich wirklich an meinen Exfreund. Derselbe männliche Schnurrbart, dieselbe Sicherheit des Auftretens. Ich kann dir gar nicht sagen, wie froh ich bin, dich hier zu treffen. So tolle Männer lernt man nicht alle Tage kennen.

MIROS

Was ist denn mit deinem Exfreund?

MONI

Ach, der ist beruflich in eine andere Stadt gezogen, und so ist es auseinandergegangen mit uns. Du weißt schon, ich wollte hier bleiben, und er nicht.

MIROS

Ja, Liebe über Distanz ist auf die Dauer schwierig. Ich kenne das von Bekannten aus meiner Heimat.

MONI

Wo ist denn deine Heimat? Das muss sehr weit weg sein. Also, ich meine, von der Sprache her kommst du nicht von hier.

MIROS

Hört man das so deutlich? Peinlich, peinlich, nachdem ich schon über ein Jahr hier wohne.

MONI

Also ich finde, du hast einen unheimlich sexy Akzent. Total faszinierend und intellektuell. Hört sich irgendwie französisch oder spanisch an.

Miros sieht sie neugierig an.

MONI

Doch, ehrlich. Deine Stimme, deine Erscheinung, da kann bestimmt keine widerstehen.

MIROS

Meine Familie kommt aus Warschau. Ich bin mit meinem Vater hergezogen, weil der beim Telegraf Vertriebsvorstand geworden hat.

MONI

Ein wichtiger Mann bei der wichtigsten Zeitung! Ich habe es gewusst. Da müsst Ihr ja in Geld schwimmen. Du wohnst bestimmt in Blankenese, wie ich dich einschätze.

MIROS

Ja genau. Woher weißt du das? Mein Vater hat dort eine Villa gemietet. Wobei ich sagen muss, Blankenese ist nicht halb so interessant wie das Szeneviertel hier.

MONI

Also du wohnst noch zuhause bei deinem Vater.

Miros lacht.

MIROS

Ich seh schon, du willst alles ganz genau wissen. Die Antwort ist: nein, sondern er hat mir die Einliegerwohnung gegeben.

MONI

Einliegerwohnung?

MIROS

Ja, so heißt das. Ich habe das auch nicht gewusst. Einliegerwohnung bedeutet: eine zusätzliche Wohnung in einer Villa, die gegenüber der Hauptwohnung untergeordnete Bedeutung hat.

MONI

Wow! Da hast du die besten Voraussetzungen. Du kommst sicher ständig mit wichtigen Leuten zusammen, die dir später bei deinem Fortkommen helfen können.

MIROS

Um ehrlich zu sein, ich würde gern Journalist werden. Für eine Zeitung wie den Telegraf schreiben, wäre das höchste für mich.

Moni klatscht in die Hände.

MONI

Ich hab's gewusst! Ihr Journalisten seid doch die klügsten von allen. Und die wichtigsten. Denn ihr müsst der Bevölkerung alles beibringen, was sie noch nicht weiß und was sie zu denken hat. Ja, wenn ich dich so ansehe, Journalismus ist genau der richtige Beruf für dich.

MIROS

Kleine Schmeichlerin.

Er steht auf.

MIROS

Ich muss mal eben für kleine Jungs.

MONI

Bis gleich dann. Ich hoffe, wir können uns danach noch schön unterhalten. Du bist wirklich ein Schatz. Leider ein bisschen zu jung für mich.

Aber Miros ist schon unterwegs, und so nutzt Moni die Zeit, sich eingehend in dem großen Raum umzusehen. Ihren Sitznachbarn auf der anderen Seite ignoriert sie nach kurzer Musterung geflissentlich. Sie winkt ihren Freunden zu und stößt ein kurzes befriedigtes Seufzen aus. Als sich ein Pärchen neben sie setzen will, weist sie auf Miros Bierglas und legt schnell ihre Clutch auf seinen Hocker.

MONI

Hier könnt ihr nicht sitzen. Der Platz ist besetzt.

Das Pärchen entfernt sich. Bald darauf kommt Miros zurück, eine junge Frau im Schlepptau, die sich auf seine andere Seite stellt und die Aufmerksamkeit des künftigen Journalisten ebenfalls erheischt. Miros stellt die beiden Frauen einander vor.

MIROS

Das ist Anne, und das hier ist Moni. (zu Moni:) Anne habe ich neulich kennengelernt, und jetzt haben wir uns bei den Toiletten wiedergetroffen.

MONI (zu Anne)

Das ist ja schön, dass wir mal reden. Ich glaube, ich habe dich hier schon öfter gesehen.

ANNE

Äh, das glaube ich kaum. Ich bin erst zweimal hier gewesen.

Damit wendet sie sich Miros zu, und die beiden beginnen ein Gespräch, das Moni wegen der lauten Musik nicht verstehen kann. Moni bleibt stumm und zunehmend frustriert sitzen, ignoriert auch weiterhin die Blicke ihres anderen Nachbarn und beschließt dann, sich zu ihren Freunden an den Tisch zu gesellen. Als sie aufsteht, dreht sich Miros zu ihr hin.

MIROS

Bitte bleib. Geh nicht weg. Ich bin in einer Sekunde für dich da.

Tatsächlich beendet er das Gespräch mit der anderen.

MIROS (leise zu Moni)

Ich kann dich unmöglich gehen lassen. Du siehst einfach zu scharf aus.

Moni lächelt erleichtert.

MONI

Was meinst du mit scharf?

MIROS

Rattenscharf eben.

Er blickt Moni tief in die Augen. Anne stößt Miros von der Seite an.

ANNE

Hört mal. Gleich wird das neue Jahr angezählt. Lasst uns Schampus bestellen.

Anne winkt dem Barkeeper zu. Der Keeper füllt 3 Gläser Sekt ein. Nun hört man aus den Lautsprechern einen Moderator, der in einer langen euphemistischen Eloge das neue Jahr einleitet und kurz vor 12 die letzten Sekunden mitzählt. Miros stößt mit den beiden Damen an. Man umarmt und busselt sich.

**3. Akt, 2. Szene: einige Wochen später. Jonas' Besuch in Monis Wohnung.**

Früher Nachmittag. Moni allein in ihrer Wohnung. Sie sitzt - noch im Nachthemd - auf dem Sofa, und guckt eine Daily Soap im Fernsehen. Das Telefon läutet. Es ist Miros. Schnell dreht Moni den Fernseher ab.

MONI

Ich bin so froh, dass du anrufst. Ich freue mich unheimlich, von dir zu hören.

Moni lauscht in das Telefon.

MONI

Was kann ich dafür? Du hast seit über einer Woche nichts von dir hören lassen. Ich dachte schon, es ist aus mit uns.

Moni lauscht in das Telefon.

MONI

Schön und gut, wenn du wenig Zeit hattest, aber wozu gibt es denn Telefone? Ich meine, also Miros, wir haben uns jetzt 3 oder 4 mal getroffen, da könntest du öfter mal von dir hören lassen.

Moni lauscht in das Telefon.

MONI

Nein, nicht so wichtig. Natürlich freue ich mich, dass du mich sehen willst. Ja, natürlich habe ich Zeit heute. In zwei Stunden bei dir? Kein Problem. Ich werde da sein.

Moni zieht ihr Nachthemd aus und läuft hektisch in der Wohnung hin und her, um ihre Garderobe zusammenzustellen. Da klingelt es an der Wohnungstür. Moni blickt durch den Spion. Es ist Jonas, ein Assistent der Fachhochschule, an der sie ihre Abschlussarbeit schreibt. Jonas hat eine Aktentasche dabei. Moni öffnet, nur mit Slip bekleidet.

MONI

Ach hallo, das ist ja schön, dass du dich herbemühst. Aber du hättest vorher anrufen sollen.

JONAS

Du hast gesagt, du bist heute Nachmittag die ganze Zeit zuhause.

MONI

Mmmh ... ja, das habe ich gestern gesagt, aber inzwischen hat sich ein wichtiger Termin ergeben ...  
ich meine privat mit einem Freund. Darum habe ich eigentlich gar keine Zeit für dich. Ich muss  
unbedingt duschen, sonst werde ich nicht fertig.

Sie zieht ihren Slip aus und wendet sich ins Bad. Jonas erhält einen unverstellten Blick auf ihren  
herrlichen Körper.

JONAS

Warte mal. Ich wollte dir doch die Korrekturen zu deinem Entwurf vorbeibringen.

Er holt einen Stapel Papiere aus seiner Aktentasche, aber Moni ist schon halb im Bad.

MONI

Leg sie da auf das Sofa. Und könntest du dich einen Moment hinsetzen, bis ich mit dem Duschen  
fertig bin?

Jonas setzt sich auf das Sofa, wo Moni zuvor ferngesehen hat und legt die Akten neben sich. Aus dem Bad hört man das Plätschern der Dusche und nach einiger Zeit Geräusche, die darauf hindeuten, dass Moni sich abtrocknet und schminkt. Jonas lässt kein Anzeichen von Ungeduld erkennen.

Die Türglocke ertönt. Moni lugt durch die Badezimmertür.

MONI

Kannst du mal schauen, wer das ist?

Jonas geht zur Wohnungstür und fasst nach dem Türgriff.

MONI

Durch den Spion schauen, Blödmann.

Aber Jonas hat die Tür bereits geöffnet. Ein Strauß roter Rosen quillt ihm entgegen. Dahinter kommt ein Mann mittleren Alters zum Vorschein. Es ist Professor Lübke. Er linst über seinen Blumenstrauß und über Jonas' Schultern, um einen Blick in die Wohnung zu erhaschen, doch Moni hat die Badezimmertür blitzschnell geschlossen.

PROFESSOR LÜBKE

Ist Frau Keschke zuhause?

JONAS

Wer sind Sie denn, und was wollen Sie von ihr?

PROFESSOR LÜBKE

Lübke mein Name. Frau Keschke kennt mich.

JONAS

Warten Sie bitte einen Moment.

Jonas lässt Lübke nicht eintreten, sondern drückt die Tür vor dessen Nase zu. Er geht Richtung Bad und ruft durch die geschlossene Badezimmertür.

JONAS

Ein Herr Lübke steht draußen, mit einem Blumenstrauß. Was soll ich mit ihm machen?

MONI

Ach der. - Auch das noch! Ich will ihn nicht sehen. Sag ihm, dass ich nicht da bin.

JONAS

Okay.

Jonas geht zur Wohnungstür, öffnet sie und sagt tonlos.

JONAS

Frau Keschke ist nicht da.

PROFESSOR LÜBKE

Das glaube ich Ihnen nicht. Ich habe doch ihre Stimme gehört.

Jonas macht wieder die Wohnungstür zu, geht zur Badezimmertür.

JONAS

Er lässt sich nicht abwimmeln. Was soll ich jetzt tun?

MONI

Bitte, ich will ihn nicht sehen. Der Mann macht mich wahnsinnig. Er war neulich schon mal hier, und ich dumme Kuh habe mich breitschlagen lassen, mit ihm ins Cafe zu gehen. Wenn man den Leuten einmal den kleinen Finger reicht! Der ist mir doch viel zu alt. Er hat schon erwachsene Kinder.

Jonas wieder zur Wohnungstür, öffnet sie schwungvoll.

JONAS

Also, Moni kann jetzt nicht. Und sie will Sie auch nicht sehen.

PROFESSOR LÜBKE

Das soll sie mir bitte selbst sagen.

JONAS

Lieber Herr. Was wollen Sie von Moni? Sind sie nicht ein bisschen zu alt für solche Eskapaden? Und verheiratet? Was wird denn Ihre Frau dazu sagen?

PROFESSOR LÜBKE

Es geht Sie zwar nichts an, aber ich bin glücklich geschieden.

JONAS (unwirsch)

Ganz egal, was Sie sind. Auf jeden Fall will Moni Sie nicht sehen. Und wenn ich meine FREUNDIN richtig verstanden habe, gilt das nicht nur für heute.

Lübke tritt einen Schritt zurück, will aber wenigstens seinen Rosenstrauß noch an den Mann bringen.

Jonas weist ihn zurück.

JONAS

Bitte nicht. Ich rate Ihnen, den Strauß Ihrer Ex-Frau zu schenken. Vielleicht versöhnt sie sich dann mit Ihnen.

Jonas schlägt dem sprachlosen Professor die Tür vor der Nase zu. Im selben Moment schießt Moni im Bademantel und in voller Kriegsbemalung aus dem Badezimmer.

MONI

Oh toll, du hast ihn abgewimmelt. Jetzt muss ich mich aber wirklich sputen.

Jonas deutet auf die Akten.

MONI

Ja du, das ist super nett von dir. Ich weiß gar nicht, wie ich dir danken soll.

JONAS

Also, ich wüsste schon wie...

MONI

Und so schnell!

Jonas räuspert sich.

JONAS

Na ja. Es ist doch auch ziemlich eilig. Musst du die Arbeit nicht morgen schon abgeben?

MONI

Also, genau genommen erst übermorgen. Übermorgen um 7 in der Früh.

JONAS

Dann würde ich mich an deiner Stelle jetzt ranhalten. Wenn du bis dahin fertig sein willst, musst du dich ganz schön beeilen.

MONI

Ich dachte, du hast die Sachen korrigiert und fertig gemacht?

Jonas lacht gequält.

JONAS

Das stimmt schon. Aber es bleibt noch mehr als genug zu tun, das kannst du mir glauben. Du hast mir ja mehr oder weniger nur eine lose Zettelsammlung übergeben. Ich habe sie inhaltlich geordnet und die Texte redigiert, erweitert und in einem Kontext zusammengefügt.

MONI

Na eben. Und dafür bin ich dir unendlich dankbar. Aber nun muss ich mich leider fertig machen. Moni hat sich des Bademantels entledigt und reibt sich noch einmal richtig trocken. Dann stellt sie sich vor den Badezimmerspiegel und zupft an ihren Haarsträhnen. Jonas folgt ihr Richtung Bad, wobei er ihr die Unterlagen hinhält.

JONAS

Aber das reicht so nicht, Moni. Du musst alles noch einmal im Zusammenhang lesen und nachprüfen, ob es deinen Intentionen entspricht.

Moni dreht sich zu Jonas und stellt sich nackt vor ihm auf.

MONI

Also Jonas. Als ob ich dir misstrauen würde. Alles was du schreibst, entspricht zu 100% meinen Intentionen, darauf kannst du dich verlassen.

Jonas lacht.

JONAS

Schön und gut. Trotzdem müssen mehrere Kapitel noch einmal überarbeitet werden, weil ich nicht genau verstanden hatte, was du an den entsprechenden Stellen gemeint hast. Außerdem musst du die Form einhalten. Denn die Arbeit soll ja den Regularien entsprechen, inklusive deiner Unterschrift, Lebenslauf, Bestätigung, dass du sie selbstständig angefertigt hast und so weiter und so fort. Das braucht alles seine Zeit, glaube mir.

MONI

Oh Mann, das hört sich nach Arbeit an. Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht.

JONAS

So aufwendig ist es auch wieder nicht. Es muss nur gemacht werden.

Moni läuft ein paar Mal hektisch nackt vor Jonas hin und her. Sie greift nach den Kleidern, die sie sich zuvor zurechtgelegt hat und beginnt, sich vor einem Spiegel anzuziehen.

MONI

Also Jonas, du weißt das alles SO viel besser als ich. Und jetzt gerade habe ich schlicht und ergreifend überhaupt keine Zeit.

JONAS

Ich sag's ja nur.

Er klopft auf den Aktenstapel.

JONAS

Ich überlasse das Zeug hiermit in deine Verantwortung und werde dann jetzt gehen.

Moni hält inne.

MONI

Bitte Jonas, versteh mich doch. Heute geht es einfach nicht. Aber ich wäre dir sehr dankbar, wenn du mich weiterhin unterstützt. Ich weiß doch gar nicht genau, was noch geändert werden muss.

JONAS

Darum bin ich ja heute extra hergekommen, um dir das zu erklären.

MONI

Ja aber ... also ... können wir uns nicht morgen treffen? Um alles fertig zu machen? Bitte!

Jonas überlegt einen Moment.

JONAS

Im Notfall wird es morgen gehen. Ich muss dann meine Sprechstunde eben verschieben.

Moni fällt ihm um den Hals.

MONI

Ich bin so erleichtert! Das ist echt super von dir! Ich wusste, dass ich mich auf dich verlassen kann.

Sagen wir einfach, morgen hältst du mit mir deine Sprechstunde ab.

Wieder lächelt Jonas gequält. Obwohl er die Umarmung genießt, lässt er sie relativ steif über sich ergehen.

JONAS

Ja, dann abgemacht. Ich komme morgen noch einmal vorbei. Und denk dran: es ist noch sehr viel zu tun ... wir sollten möglichst früh anfangen.

MONI

Aber bitte nicht vor 11. Mir fällt das Denken morgens immer so schwer, und ich muss sowieso schon dreimal die Woche früh aufstehen, wegen meines Studentenjobs.

Moni zerrt eine knallenge Jeans über ihren Po und zieht ihr Top zurecht. Dann hält sie ihm die Kehrseite hin.

MONI

Kannst du mal schauen, ob du den Reißverschluss zukriegst?

Gehorsam macht Jonas am Top den Reißverschluss zu. Dann tritt er einen Schritt zurück.

JONAS

Also 11 Uhr. Abgemacht. Sei dann aber wenigstens mit Frühstück fertig.

Moni ist nun ganz angezogen und begutachtet sich aufmerksam im Spiegel.

MONI

Was hast du gesagt? - Ach so. Das ist doch selbstverständlich. Oder warte mal... Was hältst du davon ... wir könnten doch zusammen frühstücken? Bring einfach etwas mit. Das wäre doch eine schöne Sache, um unsere Freundschaft zu festigen.

Moni blickt Jonas mit großen Augen an. Jonas' Stimme wird weich, seine Körperhaltung verändert sich.

JONAS

Eine gute Idee. Das können wir machen.

MONI

Das stelle ich mir sehr schön vor.

Jonas tritt nahe an Moni heran.

JONAS

Ich stelle mir das auch schön vor.

Moni tritt 2 Schritte zurück.

MONI

Wenn du einen Moment wartest, können wir zusammen aus dem Haus gehen.

Jonas nickt.

JONAS

Weißt du was? Ich nehme deine Unterlagen noch einmal mit nach Hause. Dann kann ich heute Abend ein bisschen daran arbeiten, und wir sind morgen schneller fertig.

Moni nickt zustimmend, während sie eine warme Jacke überzieht.

MONI

Sehr gute Idee.

Moni knöpft den Mantel zu und nimmt die Hausschlüssel vom Schlüsselboard. Sie ist schon an der Wohnungstür, da läutet das Telefon.

MONI

Hier die Moni.

Sie lauscht in den Hörer.

MONI

Ich bin schon unterwegs. Ich musste mich nur duschen und fertigmachen und etwas wegen meiner Abschlussprüfungen organisieren.

Moni lauscht in den Hörer.

MONI

Ja, ich auch. Ich kann es kaum erwarten. Bis gleich dann.

Sie legt auf und wendet sich Jonas zu.

MONI

Ja du, lass uns jetzt los machen. Es ist ja alles geklärt. Komm einfach morgen vorbei...

JONAS

Ich bin schon lange startklar.

Moni und Jonas stehen an der Wohnungstür. Jonas' Stimme hat eine leicht unfreundliche Färbung angenommen. Moni scheint dies nicht zu bemerken. Ihre Stimme klingt außerordentlich freundlich.

MONI

Äh, was mir gerade einfällt: bist du eigentlich mit dem Auto da? Ich müsste dringend nach Blankenese, und mit dem Fahrrad brauche ich ewig. Außerdem ist für abends Regen vorhergesagt.

JONAS

Mmmh ... also ... das geht leider nicht. Ich muss jetzt nämlich noch woanders hin.

MONI

Aber du hast doch gesagt...

Jonas wendet sich ab und verschwindet im Treppenhaus. Moni hinterdrein.

### **3. Akt, 3. Szene: auf der Straße vor Monis Wohnung.**

Moni und Jonas kommen aus dem Mietshaus auf die Straße. Jonas redet auf Moni ein.

JONAS

... und in der mündlichen Prüfung sollst du dich so oft wie möglich auf die Abschlussarbeit beziehen.

MONI

Ja, ist doch klar. Das weiß ich. - Äh, das heißt, warte mal. Die Textstellen, die von dir sind, kenne ich doch gar nicht.

JONAS

Das klären wir morgen früh. Du hast ja auch noch genügend Zeit, dich auf die mündliche Prüfung vorzubereiten. - Und noch eins...

Jonas berührt Moni an der Schulter, damit sie stehenbleibt.

JONAS

Ich will dir in dem Zusammenhang unbedingt noch etwas ganz Wichtiges sagen.

MONI

Ja, aber mach's kurz, bitte. Ich muss jetzt los.

Moni bewegt sich auf eine Reihe von Fahrrädern zu, die am Rand des Bürgersteigs abgestellt sind. Jonas folgt ihr.

JONAS

Du darfst auf keinen Fall verlauten lassen, dass ich deine Arbeit redigiert habe, hörst du. Sonst bekommen wir beide den größten Ärger.

MONI

Ist doch Ehrensache. Du kannst dich auf mich verlassen.

Moni kehrt ihm den Rücken zu und sucht nach ihrem Fahrrad.

JONAS

Es ist wirklich wichtig. Ich verliere sonst meine Tutorenstelle, und du kriegst den Abschluss aberkannt.

MONI

Mist, elender. Mein Fahrrad ist nicht da. Oh Scheiße, Scheiße. Wie komme ich jetzt ...

Während Moni immer hektischer die abgestellten Fahrräder durchsucht, bleibt Jonas ruhig stehen.

MONI

Neulich ist mir schon mal eins geklaut worden.

Moni zerrt an einem der Räder und versucht, es herauszulösen. Leider ist es abgeschlossen.

JONAS

Was machst du denn da?

MONI

Wonach sieht's denn aus?

Moni geht jetzt systematisch alle Fahrräder durch. Schließlich findet sie eins, das nicht abgeschlossen ist. Da es sich mit den nebenstehenden Rädern verhakt hat, ist es gar nicht so leicht, es herauszulösen. Moni wird immer ungeduldiger.

MONI

Komm, hilf mir doch mal.

Jonas steht konsterniert daneben. Moni blickt zu ihm hoch.

MONI

Guck nicht so. Hilf mir lieber.

JONAS

Du, mach das mal lieber allein.

Moni richtet sich leicht schnaufend auf.

MONI

Das ist wirklich kein Problem. Das hat neulich schon mal funktioniert. Hier werden dauernd Fahrräder geklaut. Abends stelle ich es wieder hin.

JONAS

Mach, wie du meinst. Ich verabschiede mich dann mal.

Er bleibt aber doch stehen und beobachtet halb fasziniert, halb fassungslos Monis Treiben. Sie hat nun das fremde Fahrrad - ein Herrenrad - vor sich stehen und prüft, ob es lauffähig ist. Alsbald schwingt sie sich auf den Sattel.

MONI

Also dann bleibt es bei morgen Vormittag?

Jonas nickt. Moni fährt los. Er ruft ihr etwas nach, doch Moni blickt nicht zurück.

JONAS

Fahr vorsichtig. Pass auf dich auf.

### **3. Akt, 4. Szene: Moni bei Miros in Blankenese**

Moni betritt ein Villengrundstück in Blankenese und klingelt an der Haustür. Sofort wird ihr aufgemacht. Im Flur steht eine Gruppe 50- bis 60-jähriger Männer, die sich mit dem Hausherrn, Miros Vater, angeregt unterhalten. Moni wird mit einem gewissen Hallo begrüßt und genießt es sichtlich, im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen.

MIROS' VATER

Nur herein mit Ihnen. Sie möchten sicher zu meinem Sohn. Macht doch bitte Platz für Miros' Freundin.

Moni klopft an der Tür der von Miros bewohnten separaten Einliegerwohnung. Die Tür öffnet sich, und Moni tritt in Miros' Wohnzimmer. Schnell schließt Miros die Tür. Er hält ein Telefon in der Hand.

MIROS (ins Telefon)

Bleib mal bitte kurz dran. Ich bin gleich wieder da.

Miros und Moni umarmen und küssen sich. Sie schmiegt sich eng an ihn. Als sie merkt, dass er sich wieder um seine Telefon kümmern will, nimmt sie Schal, Mütze und Jacke ab und wirft sich leicht erschöpft auf das nächste Sofa.

MONI

Puh, ganz schön lang die Fahrt.

MIROS

Ja genau, leg ab und fühl dich wie zuhause. Ich werde in der Zwischenzeit zuende telefonieren.

Nach einer kurzen Verschnaufpause und während Miros in der Küche telefoniert, hängt Moni ihr Zeug in die Garderobe. Offenbar kennt sie sich in der Wohnung aus, denn sie geht nun in das angrenzende Schlafzimmer und rückt dort vor einem Spiegel die Haare und ihre derangierte Toilette zurecht. Dann setzt sie sich zurück auf das - außerordentlich geräumige - Sofa. Zunehmend ungeduldig wartet sie auf Miros.

Moni schleicht Richtung Küche und lauscht neugierig auf die Gesprächsfetzen, die man bis ins Wohnzimmer hören kann. Irgendjemand gibt Miros Tips für die Einrichtung einer Software auf seinem Tablet. Einigermaßen beruhigt entfernt sich Moni von der Küchentür und begibt sich zu einem Regal und einer Anrichte. Sie streicht liebevoll über ein paar dort aufgestellte Familienfotos und schaut sich die daneben liegenden Reisesouvenirs an. Danach lässt sie sich wieder auf dem Sofa nieder. Plötzlich klingelt ein auf dem Beistelltisch stehender zweiter Telefonapparat. Darauf erscheint Miros in der Küchentür.

MIROS

Kannst du mal rangehen, bitte? Und stell den Lautsprecher an, damit ich ungefähr hören kann, wer es ist und was er will.

Miros verschwindet wieder in der Küche, lässt die Tür aber offen. Moni nimmt das Telefongespräch entgegen.

MONI

Hallo, wer ist da?

KLARA

Hier ist die Klara. Mit wem spreche ich bitte?

MONI

Hier ist die Moni. Was möchtest du denn?

KLARA

Könnte ich bitte Miros haben?

MONI

Also, der Miros hat im Moment gar keine Zeit. Um was geht es, wenn ich fragen darf?

KLARA

Ich habe ihn schon mehrmals angerufen, aber nie erreicht. Wir haben uns neulich beim Einkaufen kennengelernt und unsere Nummern ausgetauscht. Er hat sich bisher nicht gemeldet, obwohl er es versprochen hatte.

Miros erscheint wieder in der Küchentür.

MIROS (leise)

Sag ihr, ich rufe später zurück.

MONI

Miros sagt mir gerade, er ruft dich später zurück.

KLARA

Das hat er neulich schon gesagt. Kann ich ihn nicht kurz mal sprechen?

MONI

Nein, er hat im Moment wirklich keine Zeit.

KLARA (drängend)

Nur mal ganz kurz.

MONI

Ich habe doch gesagt, er hat jetzt keine Zeit.

KLARA

Wer bist du überhaupt? Wieso kannst du über seine Zeit verfügen?

Moni zögert kurz.

MONI

Ich bin seine Freundin.

Es entsteht eine weitere kurze Pause.

KLARA

Ach so. Na dann. Wünsche ich euch einen schönen Tag.

Klara legt auf. Moni stellt das Telefon zurück in die Ladeschale. Man hört, wie Miros in der Küche sein Telefongespräch beendet. Dann kommt er aus der Küchentür geschossen.

MIROS

Sag mal, spinnst du. Wie kommst du dazu, dich als meine Freundin auszugeben?

MONI

Naja, ich denke, wir sind jetzt mehrmals zusammen gewesen...

MIROS

Also abgesehen davon, dass ich von der Frau nichts will... - Sie hat mir ihre Nummer förmlich aufgezwungen. - ...kann man doch nicht sagen, dass wir ein Paar sind. Ich möchte auch nicht, dass du das weiterverbreitest.

MONI

Ich dachte... Wir könnten...

MIROS

Bitte bleib auf dem Boden. Es ist schön, mit dir zu schlafen, das ja. Alles weitere wird die Zukunft zeigen. Versprechungen und Verpflichtungen sind nicht so mein Ding, das wirst du doch schon gemerkt haben.

Moni steht vom Sofa auf und macht ein paar Schritte auf Miros zu.

MONI

Bitte, Miros, beruhig dich. Das ist doch alles kein Problem. Es ist für mich das Schönste zu hören, dass du gern Liebe mit mir machst. Ich genieße es auch so sehr, mit dir zu schlafen. Du bist so ein toller Liebhaber! Der erste richtige Mann seit meinem Ex-Freund. Ich fühle mich bei dir vollkommen gut aufgehoben.

Sie schmiegt sich erneut an ihn und unternimmt den deutlichen Versuch, ihn zu verführen. Nach kurzem Zögern ist Miros nicht abgeneigt. Er zieht Moni die Kleider aus, und sie haben einen Quickie

auf der breiten Wohnzimmercouch. Moni kommt kaum zu ihrem üblichen Fiepen, da ist es schon wieder vorbei.

Moni will aufstehen, doch Miros hält sie zurück.

MIROS

Bleib mal kurz liegen.

MONI

Ich muss dringend Pipi.

Sie verschwindet nackt im Bad, während sich Miros auf der Couch entspannt.

Als sie zurückkommt, greift Miros nach der nackten Moni. Er dreht sie auf dem Sofa um und nimmt sie von hinten. Diesmal dauert der Verkehr etwas länger. Von Moni kommt erst das leise Fiepen,

etwas später stöhnt und japst sie unaufhörlich in kurzen Abständen. Auf einmal beginnt sie zu quieken. Miros stört das nicht im geringsten. Zwischendurch hört man ihn immer wieder grunzen. Als er fertig ist, kuschelt sich Moni in seine Arme.

MONI

Puh, das war ja wirklich... also Mann! ... Weißt du, es hat mich an meinen Reitlehrer erinnert, kurz vor dem Abi. Monatelang hat er mich angestarrt, als ob er mich jeden Moment vernaschen will. Aber es gab keine Gelegenheit. Kannst dir ja denken ... in einer Reitschule sind immer massenhaft Leute unterwegs. Außerdem gehörte der Pferdehof seiner Frau...

Von draußen dringen Geräusche von Sturmböen und Gewittergrollen herein. Moni lauscht auf das aufziehende Unwetter.

MIROS

Ja und, was war dann?

MONI

Er hat sich ganz lieb um mich gekümmert. Also beim Reitunterricht, meine ich. Er war immer da, beim Sattelauflegen, Aufsitzen, Herumführen und hat mir tolle Tricks gezeigt. Im Lauf der Zeit habe ich mich regelrecht in ihn verliebt.

Man hört Regen gegen die Fensterscheiben prasseln.

MIROS

Ja, und dann?

MONI

Eines Tages fand ein zweitägiger Reiterausflug statt, und ich habe meine Eltern so lange beknetet, bis ich daran teilnehmen durfte.

Der Regen wird immer stärker, lässt dann aber wieder nach. Moni schließt die Augen.

MONI

Wir sind den ganzen Tag herrlich geritten und haben in einer zünftigen Unterkunft übernachtet. Also wirklich zünftig. Gruppenschlafräume, und das Bettzeug lag auf dem Boden. Oliver, so hieß er, hat sich gleich eine Matratze direkt neben mir gesichert, das ist mir sofort aufgefallen. Wir haben uns dann alle hingelegt. Nach einiger Zeit, als alle schliefen, hat er seine Hand auf meine Brust gelegt und mich auch untenrum gestreichelt. Dann kam er im Dunkeln zu mir herüber gerutscht, und ...

MIROS

...und ist in dich hineingerutscht.

MONI

Wir haben es getan. Du kannst dir nicht vorstellen, wie verliebt ich war. Mitten in der Nacht ist er dann noch einmal zu mir gekommen und hat mich von hinten genommen, so wie du eben. Ich wäre

vor Aufregung fast gestorben, aber es war herrlich, sage ich dir. Das erste Mal, dass mir Sex richtig Spaß gemacht hat.

Miros greift nach ihren Pobacken und drückt sich an sie.

MONI

Du bist ja schon wieder ganz groß.

Wortlos schiebt Miros Monis Beine auf dem Sofa auseinander und dringt von der Seite sanft in sie ein.

Nach dem Beischlaf liegen Moni und Miros eng beieinander. Beide sind ordentlich am Schnaufen. Nach einiger Zeit fragt Miros:

MIROS

Und wie ist die Geschichte weitergegangen?

Moni schnurrt zufrieden, sagt aber nichts.

MIROS

Sag schon, wie ist es ausgegangen?

MONI

Am nächsten Tag sind wir stundenlang nebeneinander her geritten. Ich hatte so ein herrliches Gemeinsamkeitsgefühl wie noch nie in meinem Leben. Aber je näher wir dem Reiterhof kamen, desto distanzierter wurde er ... wegen seiner Frau natürlich. Er hat sich dann von der Gruppe verabschiedet, ohne mich noch einmal anzusehen. Ich habe ihn bei der nächsten Reitstunde zur Rede gestellt, und dann haben wir es hinten in einer Scheune noch einmal getrieben. Danach hat er mir gesagt, dass es nichts werden kann mit uns. Ich war natürlich am Boden zerstört. Ich war wochenlang so unglücklich, dass ich nichts zu mir nehmen konnte. Alle haben sich Sorgen gemacht ... außer Oliver. Der hat inzwischen eine andere angeflirtet.

Miros räkelt sich auf dem Sofa.

MIROS

Reiner Spaß am Sex, ohne Verpflichtungen, ist schon was Tolles.

Miros und Moni kuscheln noch ein bisschen. Dann steht er auf und geht ins Schlafzimmer. Moni schaut ihm liegend mit in der Hand aufgestütztem Gesicht durch die geöffnete Tür zu, wie er sich anzieht.

MONI

Du hast wirklich einen tollen Body.

MIROS

Das Kompliment kann ich nur zurückgeben.

Ein Donnerschlag ertönt; Starkregen prasselt erneut gegen die Fenster.

MIROS

Mein lieber Krokoschinski. Das geht ganz schön ab da draußen. Gut, dass ich heute nicht mehr raus muss.

MONI

Ja, du, schreckliches Wetter. Darum äh ... ja ... darum hätte ich eine Extrabitte an dich.

Sie blickt ihn treuherzig an.

MONI

Es regnet doch im Moment so stark. Und ich bin mit dem Fahrrad da. Könnte ich das Rad nicht bei euch stehen lassen, und du bringst mich mit dem Auto nach Hause?

Miros stutzt.

MIROS

Das geht leider nicht. Mein Vater hat heute Geburtstag. Außerdem ist das Auto, das ich immer benutze, in Reparatur, und mein alter Herr rückt seinen Aston Martin nur alle Jubeljahre mal heraus, wenn der Halleysche Komet vorbeikommt. - Und auch nur, wenn ich eine Niere als Pfand hinterlege.

MONI

Kannst du mich nicht wenigstens zur Bushaltestelle bringen?

MIROS

Wirklich. Mein Vater sieht es nicht gern, und ich krieg den Aston Martin auch so schlecht aus der Garage. Aber ich kann dir ein Taxi rufen.

MONI

Das ist mir zu teuer. So viel Geld habe ich nicht. - Werde ich halt doch mit dem Fahrrad fahren.

Miros steht in weißem Hemd und Smokinghose vor ihr. Moni blickt vom Sofa zu ihm hoch.

MONI

Wow, du machst dich aber fein. Willst du noch weggehen?

Miros zieht seine Smokinghose gerade. Dann greift er nach der Jacke.

MIROS

Du hast die Leute im Hausflur gesehen? Mein Vater feiert heute. Einige Gäste sind bereits anwesend, andere werden noch kommen. Er hat mich gebeten, mindestens zum Abendessen dabei zu sein.

MONI

Oh, das hört sich superinteressant an. Ein so wichtiger Mann hat sicher viele Gratulanten.

Moni setzt sich auf und greift nach ihren verstreuten Klamotten.

MIROS

Ja, und es werden noch weitere erwartet.

Miros stellt sich vor den Spiegel im Schlafzimmer. Er streicht sorgfältig die gegelten dunklen Lockenhaare glatt.

MONI

So was interessantes! Sag mal, kann ich nicht mitkommen zu deinem Vater?

Miros dreht sich zu ihr hin.

MIROS

Zu der Geburtstagsfeier? Also nein, das geht nicht. Das ist nur für geladene Gäste.

Miros zögert einen kurzen Moment. Dann fügt er hinzu:

MIROS

Sicherlich wäre es schön, dich dabei zu haben, aber die Gedecke sind genau abgezählt.

MONI (träumerisch)

Wie ich dich beneide. Da wird bestimmt nur das Beste aufgefahren.

MIROS

Und es wird viel Wert auf Etikette gelegt. Man muss dem Anlass entsprechend gekleidet sein.

Statt sich anzuziehen, kuschelt sich Moni zurück in die Sofadecke. Miros sieht sie mit hochgezogenen Augenbrauen an.

MIROS

Mein Vater achtet sehr auf Pünktlichkeit. Darum muss ich mich auch etwas beeilen. Wenn du nichts dagegen hast, solltest du dich jetzt anziehen und dann gehen.

Moni streckt ihren Körper lasziv unter der Sofadecke.

MONI

Ich könnte doch auf dich warten, bis die Veranstaltung vorbei ist.

Miros rollt mit den Augen.

MIROS (geschäftsmäßig)

Also nein Moni, das geht nicht. Es wird sicher spät werden. Nach dem Essen wollen sich alle noch unterhalten, und auch ich muss etwas zur allgemeinen Bespaßung beitragen. Ich glaube nicht, dass wir vor Mitternacht fertig sind.

MONI (aufgeräumt)

Mitternacht wäre für mich kein Problem. Ich kann ja ein bisschen Fernsehgucken. Und wenn die Stimmung lockerer wird, komme ich doch noch zu euch. Ich muss dann auch nicht mehr raus in den Regen.

MIROS

Moni, ich sag's jetzt noch einmal ganz deutlich: nein, das möchte ich nicht. Du würdest nicht in die Veranstaltung und zu diesen Leuten passen, allein von den Kleidern her.

Moni zieht einen Schmollmund. Miros seufzt.

MIROS

Wir haben uns doch heute 2 Stunden gesehen. Reicht das denn nicht?

MONI

Nein, es reicht nicht. Ich würde mich gern öfter mit dir treffen, das weißt du. Mir reicht es nicht, wenn wir uns immer nur zum Liebe machen verabreden. Ich möchte gern einmal etwas mit dir unternehmen. Am Wochenende, zum Beispiel.

MIROS

Am Wochenende muss ich wieder nach St. Peter-Ording.

MONI

Was machst du eigentlich immer in St. Peter-Ording?

MIROS

Da wohnt eine alte Freundin von mir.

MONI

Und was machst du mit der alten Freundin?

MIROS

Ach Moni, jetzt komm. Bitte keine Szene. Es tut mir leid, aber alte Freunde haben Vorrang. Das ist eben so.

MONI

Dann lass uns wenigstens unter der Woche einmal etwas Schönes machen. Vielleicht können wir zusammen spazieren gehen. Kennst du den Klövensteen? Das ist gar nicht weit von hier.

Miros blickt sie lange an.

MIROS

Darüber sprechen wir ein andermal. Ich kann dir aber jetzt schon sagen, im Moment habe ich wegen meines Studiums wenig Zeit für private Aktivitäten. Ich bin letztens durch mehrere Klausuren gerauscht und muss mich ordentlich anstrengen, sonst schaffe ich die Zwischenprüfungen nicht. Das musst du verstehen. Mehr als einmal die Woche treffen ist unter den Umständen nicht drin.

Moni tritt halbnackt an den geschneigelten Miros heran.

MONI

Ach Miros, natürlich verstehe ich dich. Zu hundert Prozent. Du willst ein gutes Examen ablegen, damit dein Vater stolz auf dich ist und du hinterher einen tollen Beruf ausüben kannst. Ich weiß, du wirst das schaffen. Du hast eine großartige Karriere vor dir, wie dein Vater.

Miros nickt und deutet auf Monis Klamotten.

MIROS

... ja, dann ... Solltest du dich jetzt anziehen.

MONI

...mir geht es doch genauso. Mir fällt auch gerade ein, dass ich morgen meine Abschlussarbeit zuende korrigieren muss, weil übermorgen der Abgabetermin ist.

MIROS

Na siehst du. Wäre sowieso nicht gegangen heute Abend. Du solltest schauen, dass du schnell nach Hause ins Bett kommst, um morgen fit und ausgeschlafen zu sein. Und beim Einschlafen denkst du an mich und wie schön es heute mit uns beiden war.

MONI

Oh ja, das war es.

Moni versucht, sich an Miros zu schmiegen. Der hält sie jedoch auf Abstand von seinem feinen Zwirn.

MIROS

Bitte zieh dich jetzt an. In der Zwischenzeit gehe ich ins Bad und mache mich ganz fertig.

Moni zieht sich an, während Miros im Bad verschwindet. Kurz danach kommt er wieder heraus.

MONI

Lass mich auch noch mal rein.

MIROS

Aber nur kurz, bitte.

Moni bleibt eine Zeitlang ins Bad. Miros klopft ungeduldig an die Tür.

MIROS (durch die Tür)

Du, ich muss jetzt wirklich los zu meinem Vater. Wenn du gehst, mach einfach die Wohnungstür hinter dir zu.

MONI

Nein bitte, warte auf mich; ich bin sofort fertig.

Moni kommt aus dem Bad.

MONI

Können wir nicht wenigstens für nächste Woche schon mal einen Tag ausmachen? Du hast doch gesagt, einmal die Woche geht es bei dir.

MIROS

'Vielleicht', habe ich gesagt. - Ich muss erst schauen, was ich sonst für Termine habe. Und du musst geduldig sein und warten, bis ich dich anrufe.

MONI

Du könntest auch mal zu mir kommen. Statt dass ich immer hier anreise. Du hast doch gesagt, im Schanzenviertel gefällt es dir so gut. Wir könnten dann abends zusammen ausgehen.

Miros nickt.

MIROS

Wie gesagt, ich werde dich anrufen. Dann besprechen wir alles Weitere. Jetzt muss ich aber dringend zu meinem Vater.

Miros hält Moni die Wohnungstür auf. Sie gehen ab.

### **3. Akt, 5. Szene: Moni mit 2 jungen Männern in einem Cabriolet**

Moni steht fluchend im Halbdunkel an der Elbchaussee und wartet auf den Bus. Es regnet und stürmt. Weil ihr die Warterei zu lang wird, hebt sie den Daumen, damit jemand anhält und sie mitnimmt. Tatsächlich stoppt kurz darauf ein schicker Sportwagen. Vorn sitzen 2 junge Männer. Hinten auf einem Notsitz ist neben einer Reisetasche gerade noch Platz für Moni.

Der Fahrer kurbelt die Seitenscheibe herunter.

ADRIAN

Wo soll's denn hingehen?

MONI

Auf die andere Stadtseite, Richtung Sternschanze.

ADRIAN

Steig ein. Da kommen wir durch.

Sven, der Beifahrer, presst die hinten liegende Reisetasche zusammen, damit Moni auf einem der engen Notsitze Platz hat. Moni steigt ein und bändigt notdürftig ihre üppigen blonden Locken.

ADRIAN

Schnall dich bitte an.

MONI

Ja, natürlich. - Wo ist denn der Gurt? - Ach hier, ich hab ihn schon.

Moni schnallt sich an, und sie fahren los. Ein paar Sekunden blicken alle aus dem Fenster in die aufziehende Dunkelheit.

MONI

Wo wollt ihr denn hin, mit Eurer Reisetasche?

Während Adrian sich aufs Autofahren konzentriert, antwortet ihr der Beifahrer.

SVEN

Wir sind unterwegs an die Ostsee. Timmendorfer Strand. Adrians Eltern haben dort eine Ferienwohnung, und wir haben uns gedacht, wir machen übers verlängerte Wochenende dort mal wieder die Gegend unsicher.

Sven lacht. Etwas zu laut, so als habe er gerade einen guten Witz gemacht.

MONI

Au, Timmendorfer Strand, da ist es schön, da war ich schon lange nicht mehr. Aber ist es da jetzt nicht noch sehr kühl?

Adrian mustert Moni im Rückspiegel, während sich Sven zu ihr hingedreht hat.

SVEN

So kalt eigentlich nicht. Die Ostsee ist meist etwas wärmer als zum Beispiel die Nordsee.

ADRIAN

Man kann auch bei kühlem Wetter einiges unternehmen. Wir haben unsere Windsurferausrüstung da stehen und sind ziemlich abgehärtet. Wenn man nicht surfen mag, kann man auch schön am Strand herumlaufen und den Wellen zuschauen.

SVEN

Und abends kuschelt man sich vor den Kamin.

ADRIAN

Ja, genau!

Moni seufzt vernehmlich.

MONI

Das hört sich herrlich an.

SVEN

Wer Action will, kann auch tanzen gehen.

ADRIAN

Es gibt in Lübeck einen neuen Club, wo am Wochenende immer Livebands spielen.

MONI

Das hört sich ja supertoll interessant an. Ihr zwei werdet bestimmt viel Spaß haben. Ich meine, der Wind und die Wellen ... und abends ausgehen, ganz wie man möchte.

ADRIAN

Genauso ist es.

MONI

Meine Eltern haben eine Ferienwohnung auf Ibiza. Als ich jünger war, sind wir jedes Jahr zwei bis drei Mal hingeflogen. Jetzt muss sie allerdings eventuell verkauft werden.

Wieder mustert Adrian Moni im Rückspiegel.

ADRIAN

Das ist sicher sehr schön gewesen auf Ibiza.

SVEN

Komm doch mit an die Ostsee. Also ich meine, falls du Zeit hast.

MONI

Ich weiß nicht. Ist das nicht ein bisschen spät heute Abend?

SVEN

Nein, wieso. Wir bleiben über das ganze Wochenende. Donnerstag bis Sonntag.

Moni schweigt. Es entsteht eine kurze Pause.

ADRIAN

Mach dir keine Sorgen. Uns kannst du vertrauen.

MONI

Also hört mal, sowas würde ich nie denken. Man sieht doch sofort, wie nett und sympathisch ihr seid.

SVEN

Wenn gewünscht, sagen wir aber auch bei Dreiern nicht nein.

Wieder lacht Sven etwas zu dröhnend. Moni lacht zurück.

MONI

Ihr seid ja lustig drauf.

SVEN

Wir machen alles mit.

Adrian stößt Sven in die Seite.

ADRIAN (zu Moni)

Also nein, das würde ich nicht sagen. Sven übertreibt ein bisschen. Eigentlich sind wir ganz harmlos.

ADRIAN (zu Sven)

Du sollst ihr keine Angst machen.

SVEN

Wie gesagt, du bist herzlich eingeladen.

Adrian nickt bekräftigend, während er sein Auto auf einer vierspurigen Straße stark beschleunigt.

SVEN

Genug Betten sind auf jeden Fall vorhanden. Die Wohnung hat 3 Schlafzimmer. Also, wenn du  
willst...

Moni lehnt sich auf dem Rücksitz zurück und schließt die Augen.

MONI

Fahrt erst mal. Ich überleg's mir. Vieles ist möglich. - Aber merkt euch: nicht alles geht in Erfüllung.  
Eine Zeitlang blicken alle drei aus den Autofenstern. Hinter einer Kreuzung wird Adrian langsamer.

ADRIAN

Wenn du ins Schanzen willst, muss ich dich jetzt rauslassen.

Moni nestelt an ihrem nassen Mantel.

SVEN

Wie ist denn der Stand deiner Überlegungen? Sagtest du nicht: vieles ist möglich?

MONI

Ja, vieles ist möglich.

SVEN

Und manches geht auch in Erfüllung.

MONI

Also gut. Ich komme mit, aber nur unter einer Bedingung.

ADRIAN

Und die wäre?

MONI

Ihr lasst mich mal mit Eurem tollen Auto fahren.

ADRIAN

Wie? Was?

MONI

Naja, so ein Sportcoupe wollte ich schon immer mal fahren.

Kurzes Schweigen. Die beiden Männer blicken sich an.

ADRIAN

Mmh, also ich weiß nicht.

Jetzt stößt Sven Adrian an.

SVEN

Lass sie doch mal fahren.

MONI

Gehört euch der überhaupt?

ADRIAN

Mein Dad hat ihn mir zum Staatsexamen geschenkt. Meine Eltern fänden das, glaube ich, nicht so gut, wenn er geschrottet würde.

SVEN

Ach komm, Adrian, da passiert schon nichts. Lass das Mädchen doch mal fahren.

ADRIAN

Du hast gut reden.

SVEN

Nein wieso, die Kleine ist eine sichere Fahrerin. Stimmt's, oder hab ich recht? Sag mal, wie heißt du überhaupt?

MONI

Ich bin die Moni.

SVEN

Ich bin Sven, und das da ist der Adrian.

Adrian ist rechts an die Seite gefahren. Er blickt nach vorn aus dem Fenster und überlegt.

SVEN

Also, Adrian, du lässt Moni jetzt mal 10 Minuten fahren, dann ist die Sache geritzt. Dann steigt unser Dreier, hahaha.

MONI

Tja, Adrian. Vieles ist möglich.

ADRIAN

Wenn's denn unbedingt sein muss. (zu Sven:) Aber du gehst nach hinten. (zu Moni:) Und allerhöchstens 10 Minuten.

MONI

Iss gebongt, Käptn. Ich will nur mal schauen, wie das Fahrgefühl ist.

ADRIAN

Und dann kommst du mit.

MONI

Ja sicher. Versprochen ist versprochen.

SVEN

Und wird auch nicht gebrochen.

Ergeben hebt Adrian die Hände. Moni, Sven und Adrian tauschen die Plätze.

MONI (zu Adrian, der jetzt neben ihr sitzt)

Und du meckerst nicht. Sonst ist die Abmachung ungültig. Kein Wort, hörst du.

Moni guckt kurz auf die Armatur.

MONI

Wo ist denn hier die Zündung?

ADRIAN

Du hast doch gesagt, ich soll nichts sagen.

MONI

Zeig es mir einfach.

ADRIAN

Hier. Nur auf den Knopf drücken. Aber fahr bitte nicht so schnell.

Moni fährt extrem ruckelig an und biegt sogleich in den fließenden Verkehr ein. Hinter ihr hupt ein wütender Autofahrer, den sie zur Vollbremsung gezwungen hat.

ADRIAN

Oh nein! Wie fährst du denn!

Moni sagt nichts, da sie sich auf den Verkehr konzentrieren muss. Adrian starrt entsetzt nach vorn und hält sich teilweise die Hand vor die Augen, um sich Monis unmöglichen Fahrstil nicht mit ansehen zu müssen.

Wenn Moni Gas gibt, heult der Wagen laut auf. Wenn sie abbremst, bremst sie so abrupt, dass die Insassen fast durch die Windschutzscheibe fliegen. An einer Ampel würgt sie mehrmals den Motor ab. Hinter ihr erschallt ein Hupkonzert. Wieder heult der Wagen auf, die Räder drehen durch.

Etwas später fahren sie auf einer Schnellstraße. Moni beschleunigt wie verrückt und fährt dabei extrem hochtourig, weil sie mit den Gängen nicht klarkommt.

Wieder eine Ampel. Hier springt das Fahrzeug überhaupt nicht mehr an, weil Moni zu viele Köpfe auf einmal gedrückt hat.

ADRIAN

Jetzt ist aber genug. Ich bitte dich, fahr rechts ran und lass mich wieder ans Steuer.

Moni kichert.

MONI

War wohl zu viel für euch Jungs.

SVEN

Nein, das war eine super Vorstellung. Doch, echt. - Aber jetzt ist auch mal gut.

Adrian und Moni tauschen schnell die Plätze. Sven bleibt hinten sitzen. Adrian sitzt nun wieder am Steuer. Bevor er losfährt, wischt er sich Angstschweiß von der Stirn.

SVEN (zu Moni)

Viel Fahrpraxis scheinst du ja nicht zu haben. Man könnte fast meinen, du hast gar keinen Führerschein.

Moni schweigt.

ADRIAN

Hast du einen Führerschein, ja oder nein.

MONI

Natürlich habe ich einen Führerschein.

SVEN

Zeig ihn uns doch mal.

MONI

Sorry, ich hab ihn nicht dabei.

ADRIAN

Erzähl mir nichts. Du hast gar keinen Führerschein.

Moni schweigt. Sven lacht.

ADRIAN

Du hast keinen Führerschein?

SVEN (lachend)

Also dafür bist du uns was schuldig.

ADRIAN

Jetzt verstehe ich das auch. Vorhin beim Abbiegen. Du wusstest nicht, wer Vorfahrt hat.

MONI

Doch, ich hatte Vorfahrt.

ADRIAN

Nein, hattest du nicht.

SVEN

Das ist echt irre.

MONI

Natürlich habe ich einen Führerschein, erzählt doch nichts.

ADRIAN

Komm, sag mir, wie du dir Vorfahrt vorstellst. Was ist Vorfahrt? Komm, sag es mir.

MONI

Hört auf damit.

SVEN

Ja, Adrian, ist gut jetzt. Konzentrier dich auf die Straße.

Sie fahren Richtung Ostsee.

## Des Dramas vierter Akt

### 4. Akt, 1.Szene: etwa 10 Tage später, ein Wochenende Mitte März

Moni spaziert mit Jonas durch Övelgönne. Sie sind dabei, sich in ein Cafe mit Blick auf die Elbe zu setzen. Vor dem Cafe verläuft ein Spazierweg, und dahinter ist der imposante Elbstrom zu sehen. Moni redet munter auf Jonas ein.

MONI

Puh, das Wetter ist immer noch stürmisch. Aber wenigstens ist es etwas wärmer geworden, so dass man draußen sitzen kann.

JONAS

Bitte lenk nicht ab. Hast du nicht gehört, was ich gesagt habe?

Moni rückt ihren Stuhl zurecht und schaut nach, ob Mütze und Mantel gut verstaut sind.

MONI

In Ruhe hinsetzen werde ich mich ja wohl dürfen.

Moni sieht sich im Cafe um. Einige Männer erwidern ihren Blick, und man kann sehen, wie sich Monis Miene aufhellt.

MONI

Ist das schön hier! Der Wahnsinn! Aber es war auf jeden Fall richtig, hinter die Windschutzfolie zu gehen. Im ungeschützten Bereich ist der Wind viel stärker.

Jonas sieht sich ebenfalls um.

MONI

Ein wunderhübsches Cafe, mit einer herrlichen Aussicht.

Jonas nickt.

JONAS

Das gibt es schon sehr lange, wusstest du das?

Moni nickt.

MONI

Es hat, glaube ich, in der Zwischenzeit mehrmals den Besitzer gewechselt.

Die Bedienung kommt. Moni und Jonas bestellen Kaffee und Kuchen.

Moni leckt mit der Zunge über ihre Lippen. Man sieht, dass sie hungrig ist. Jonas blickt Moni eindringlich an.

JONAS

Eigentlich wollte ich dir ja die Leviten lesen. Aber du machst heute irgendwie so einen bedrückten Eindruck.

MONI

Mag sein. Kein Wunder. Letztes Wochenende war scheußlich. Wirklich abartig.

JONAS

Wieso, was ist denn?

Jonas blickt sie fragend an. Moni zögert. Sie zieht den Zuckerstreuer zu sich heran und spielt daran herum.

MONI

Ich bin halb vergewaltigt worden. Oder eigentlich ganz...

JONAS

Nein! - Das tut mir leid. - Und wie ist das...? - Warst du schon bei der Polizei?

MONI

Ich bin mit 2 Typen an die Ostsee gefahren. Die haben gesagt, sie hätten dort eine Ferienwohnung mit mehreren getrennten Schlafzimmern. Als wir ankamen, war da nur ein einziger großer Raum zum Schlafen.

Jonas nimmt Moni den Zuckerstreuer aus der Hand.

JONAS

Du solltest unbedingt zur Polizei gehen.

MONI

Das möchte ich nicht. Die vielen Fragen. Und man weiß doch, wie das ausgeht. Zuerst war es ja auch ein großer Spaß, und mehr oder weniger freiwillig.

JONAS

Mehr oder weniger?

MONI

Ja. Mit dem einen habe ich sogar ganz gern geschlafen, aber den anderen wollte ich nicht. Sie haben aber gesagt, uns gibt es nur im Doppelpack, und ich hätte es versprochen...

JONAS

Wie 'versprochen'?

MONI

Sie haben einfach Druck aufgebaut, und wir hatten vorher so eine Art Wette. Aber ich hätte nie gedacht, dass sie darauf bestehen, obwohl ich eindeutig nein gesagt habe.

Jonas überlegt einen Moment.

JONAS

Könnte wirklich schwierig werden bei der Polizei. Zwei Aussagen gegen eine.

MONI

Die werden sagen, ich sei freiwillig mitgegangen. Und teilweise war's ja auch freiwillig, aber eben nur mit dem einen. Der war ganz schnucklig. Der andere hat mir ziemlich wehgetan.

JONAS

Also, anzeigen sollte man solche Typen auf jeden Fall. Dann stehen sie zumindest im Register und werden sich beim nächsten Mal etwas vorsehen. Du schützt damit auch andere Frauen.

Moni spielt nervös mit dem Zipfel der Tischdecke.

MONI

Trotzdem. Ich möchte das nicht. So ausgefragt werden. Und letztlich war es ja auch nicht ganz so schlimm. Ich meine, ich hab's überlebt, oder?

Die Bedienung bringt Kaffee und Kuchen. Moni probiert ein Schlückchen Kaffee. Sie zuckt zurück.

MONI

Aua, ist der heiß.

Moni kümmert sich um ihren Kuchen.

JONAS

Ich weiß nicht, warum du immer in solche Situationen gerätst. Zumal du dich eigentlich um deinen Abschluss kümmern solltest.

Moni hält inne und blickt schuldbewusst auf ihre Fingernägel.

MONI

Lass uns über etwas anderes sprechen, okay? Ich will das Thema abhaken.

JONAS

Du hast damit angefangen.

MONI

Es kommt halt immer wieder hoch. Wenn du Gewalt erlebst, das kannst du nicht einfach so wegstecken. Besonders, solange die Erinnerung noch frisch ist.

Jonas nickt zustimmend, sagt aber nichts mehr, sondern fängt auch mit seinem Kuchen an.

MONI

Wenn ich daran denke, dass ich letztes Jahr um diese Zeit mit meinem Freund Skifahren war... Hier ist der Schnee schon lange weg, aber in den Bergen, da ist es viel länger kalt. Ich hatte mir vorgenommen, auch weiterhin jedes Jahr da unten hinzufahren. Beim Apres Ski geht es so herrlich ab, und man lernt viele nette Leute kennen.

Sie blickt verträumt in Richtung Elbe und ignoriert etliche bewundernde Männerblicke.

JONAS

Also Moni, wir müssen auf jeden Fall noch darüber reden, wie das mit deiner Arbeit vorletzte Woche gelaufen ist. Ich war so sauer auf dich, dass ich mit dir eigentlich gar nichts mehr zu tun haben wollte.

MONI

Ich weiß ja, ich habe mich schafel benommen... Und es tut mir auch leid.

JONAS

Ich hab alles für dich zu Ende gebracht und am Ende sogar deine Unterschrift gefälscht. Was glaubst du, was das für Arbeit war. Hinterher ist mir aufgefallen, wie blöd ich gewesen bin. Ich hätte dich ins Messer laufen lassen sollen.

Moni zuckt mit den Schultern, lächelt ihn aber an.

MONI

Ja, du hast dich mächtig ins Zeug gelegt für mich. Dafür schulde ich dir Dank. Sonst hätte ich das Ganze noch mal um ein Jahr verschieben müssen. Aber schließlich haben wir ja telefoniert, und du hattest glücklicherweise die ganzen Unterlagen...

Jonas will etwas sagen, doch Moni hebt abwehrend die Hand.

MONI

Ich weiß, ich weiß, du hast mir alle Arbeit abgenommen.

Moni legt ihre Hand auf Jonas' Hand und blickt ihm tief in die Augen.

MONI

Dafür bin ich dir auch sehr, sehr dankbar. Und wir müssen unser gemeinsames Frühstück demnächst unbedingt nachholen.

Moni lehnt sich zurück. Jonas, der eigentlich etwas sagen wollte, bleibt stumm. Moni plappert munter weiter.

MONI

Das mit dem Skifahren ärgert mich wirklich. Da ich keine Mitfahrgelegenheit gefunden habe und das Geld sowieso nicht gereicht hätte für den teuren Skipass, musste ich letztendlich einsehen, dass es heuer nichts wird mit den Bergen. Das einzige, was mich tröstet, ist die tolle Sylvesterparty, die ich dieses Jahr hatte.

Als Jonas wieder nichts sagt, sondern sie nur verträumt anblickt, isst Moni die zweite Hälfte ihres Kuchens mit gutem Appetit auf.

MONI

Mmh, das hat gut geschmeckt.

Jonas lächelt sie an.

MONI

Fährst du eigentlich Ski?

Jonas schüttelt den Kopf.

JONAS

Hat sich nie ergeben. Die Fahrt in die Alpen ist mir immer zu weit gewesen, und Mittelgebirge bringt es glaub'ich nicht.

MONI

Ja, die Fahrt kann ganz schön nervig sein, wenn Stau ist und das Auto voll bepackt. Oder im Zug, da habe ich schon die tollsten Sachen erlebt. Ein Zug nach Rosenheim, der irrtümlich in Sachsen gelandet ist.

Jonas lächelt.

MONI

Apropos Sachsen. - Weißt du, mein Nachname, also Keschke, deutet auf sorbische Vorfahren hin.  
Meine Mutter ist ganz stolz darauf.

JONAS

Obwohl sie dafür ja eigentlich nichts geleistet hat.

Moni blickt Jonas fragend an.

MONI

Wieso? - Ach so, na ja. (lacht) - Jedenfalls, ich habe doch auf der Sylvesterparty den Miros kennengelernt. Ein ganz toller Mann, der ja aus Polen kommt. Und der hat mir erzählt, auch er hat sorbische Vorfahren.

Jonas schweigt. Moni spielt mit den übrig gebliebenen Kuchenkrümeln auf ihrem Teller.

MONI

Eine sehr gute Familie, sage ich dir. Der Vater ist Topmanager beim Telegraf. Extrem erfolgreich.  
Laut Miros peilt er sogar den Vorstandsvorsitz an.

Moni reckt den Hals und blickt aufmerksam zum Fußweg hinüber.

MONI

Hast du den gesehen, der da eben vorbei gelaufen ist? Der hatte vielleicht ein hässliches  
Narbengesicht.

JONAS

Akne, vermutlich. Manche haben das richtig schlimm.

MONI

So einen kannte ich mal. Der hat mir vor Jahren bei meinem ersten Umzug geholfen. Ich glaube, mit so einem könnte ich nie. Obwohl. Ich habe manchmal erotische Träume von Männern ohne Gesichter, die sich über mich hermachen. Aber das sollte ich niemand erzählen...

#### **4. Akt, 2.Szene**

Moni und Jonas betreten Monis Wohnung. Jonas hilft Moni aus dem Mantel und kommt ihr dabei recht nahe. Er umfasst ihre Taille und will sie an sich ziehen. Moni drückt ihn von sich weg.

MONI

Also nein, ich will das nicht. Und ich glaube, ich habe dir das neulich schon einmal klar gemacht.

JONAS

Ist gut, Moni. Ich hab's verstanden.

Moni windet sich vollständig aus seiner Umarmung.

MONI

Du musst das wirklich verstehen. Ich bin einfach nicht in dich verliebt. Und dann geht es eben nicht.  
Außerdem muss ich die unangenehmen Erlebnisse vom letzten Wochenende noch verdauen.

JONAS

Das verstehe ich doch, Moni. Und es tut mir leid...

Moni geht auf weitere Distanz zu Jonas.

MONI

Es war schön, dass du mich heimgebracht hast, aber ich bin jetzt müde und möchte erst mal ausruhen. Das beste wird sein, wir treffen uns ein andermal wieder ... ich meine, wir können gern jederzeit etwas zusammen unternehmen.

JONAS

Ja natürlich, jederzeit ... ich richte mich ganz nach dir.

MONI

Auf jeden Fall, Jonas, möchte ich dich weiter treffen. Du bist mein Freund, was glaubst du? Wir schauen, dass wir nächste Woche das gemeinsame Frühstück nachholen. Überleg dir, welcher Tag dir am besten passt, und dann rufst du mich an.

Jonas Miene hellt sich auf. Er verabschiedet sich relativ zügig und lässt Moni allein. Die sinkt müde in einen Sessel und bleibt eine Zeitlang sinnierend sitzen.

Das Telefon läutet. Moni hebt den Hörer ab und lauscht hinein.

MONI

Ja, dank dir für die Einladung ... aber heute bin ich ehrlich gesagt zu müde. Ich komme gerade von einem Elbspaziergang nach Hause. Magst du nicht herkommen? Wir hatten doch gesagt, wir treffen uns auch mal bei mir.

Moni lauscht ins Telefon.

MONI

Ach so. Verstehe.

Moni lauscht ins Telefon. Sie lacht.

MONI

Viel Lust habe ich eigentlich nicht. Das heißt ... also Lust schon, aber wie gesagt...

Moni lauscht ins Telefon.

MONI

Ja, das wäre toll. Für mich gibt es auch nichts Schöneres als mit dir zusammen zu sein. Aber sag mal: Warum meldest du dich erst jetzt? Du wolltest doch viel früher anrufen.

Moni lauscht ins Telefon.

MONI

Natürlich würde ich gern mit dir schlafen. Aber ich bin eben total kaputt im Moment.

Moni lauscht ins Telefon.

MONI

Ja gut, meinerwegen. Ich verstehe ja, dass du da jetzt nicht weg kannst. Vielleicht hilft es, wenn ich mich ein, zwei Stunden ausruhe. Danach mache ich mich auf den Weg. So am frühen Abend sollte ich bei dir sein. - Bis dann. - Ich dich auch. - Ciao.

Moni lässt den Telefonhörer sinken. Sie bleibt noch ein paar Minuten kraftlos auf dem Sofa sitzen und macht sich dann in der Küche etwas zu essen.

Moni schlingt ein Brot in sich hinein und hört währenddessen den Anrufbeantworter ab. Ihre Freundin Charlotte hat angerufen.

Vom Esstisch aus ruft Moni Charlotte zurück. Den Lautsprecher stellt sie auf laut, während sie noch mit dem Essen hantiert und sich einen Apfel schält.

MONI

Du hattest angerufen?

CHARLOTTE

Ja hallo. Ich wollte nur mal hören, wie es dir geht.

MONI

Ach, eigentlich geht es mir schon wieder besser. Ich habe mit Jonas einen schönen Spaziergang an der Elbe gemacht, und vorhin hat sogar Miros wieder etwas von sich hören lassen. Er will, dass ich nachher zu ihm komme. Aber eigentlich bin ich zu müde. - Ich bin die ganzen letzten Tage immer so müde und antriebslos.

CHARLOTTE

Posttraumatische Belastungsstörung.

MONI

Wie meinst du?

CHARLOTTE

Ich tippe auf posttraumatische Belastungsstörung nach einer Vergewaltigung.

MONI

Ich weiß nicht. Ganz so schlimm war es ja eigentlich nicht.

CHARLOTTE

Und jetzt hat dich Miros tatsächlich überredet, zu ihm zu kommen.

Moni schweigt.

CHARLOTTE

Also ja. Ich hab's gewusst. - Jetzt hör mir mal zu, Moni. Lass dich nicht immer ausnutzen. Geh da bloß nicht hin. Lass Miros mal in die Hufe kommen und bei DIR antanzen.

MONI

Er hat einen Termin zu Hause. Heizungsinstallation oder so.

CHARLOTTE

Das ist doch vorgeschoben. Kann das nicht die Haushälterin seines Vaters machen?

MONI

Ich weiß nicht...

CHARLOTTE

Also, auf die Gefahr, dass ich mich bei dem Thema zu weit aus dem Fenster lehne: der Typ ist nicht der Richtige für dich. Ich würde da auf keinen Fall heute hinfahren, sondern ihn einfach mal schmoren lassen. Es kann nicht sein, dass du das Lauffräulein bist, das sofort angerannt kommt, wenn er pfeift. Überleg doch mal, welche Vorteile hast du denn von dieser Art Beziehung?

MONI

Na ja, es gibt schon welche. Es ist immer sagenhaft schön mit Miros. Ich genieße es sehr.

Charlotte seufzt.

CHARLOTTE

Mensch, Moni. Dazu fällt mir bald nichts mehr ein.

MONI

Wieso. Du könntest sagen: liebe Moni, genieße dein Glück.

CHARLOTTE

Du bist erwachsen. Letztlich musst du deine Entscheidungen selber treffen.

Es läutet an der Wohnungstür. Moni steht vom Esstisch auf, geht zur Tür und linst durch den Spion.

MONI (ins Telefon)

Es hat geklingelt, ich muss aufmachen. Mir wird auch gerade alles zuviel. Lass uns ein andermal weiter telefonieren, ja? Dann können wir auch über dein Problem sprechen.

CHARLOTTE

Nicht so schlimm. Ich ruf dich abends zurück. - Und wehe, du bist nicht zuhause.

Moni öffnet die Wohnungstür, das Telefon in der Hand.

UNBEKANNTER

Hallo.

MONI

Oh! Dich hatte ich völlig vergessen. Wolltest du heute kommen?

UNBEKANNTER

Also direkt verabredet waren wir nicht, aber ich habe mir gedacht, ich besuche dich einfach mal und schaue, ob du dich freust.

MONI

Natürlich freue ich mich. - Komm rein und setz dich irgendwo hin.

Der Unbekannte betritt die Wohnung und setzt sich auf einen Stuhl. Vorher holt er eine Rotweinflasche aus seiner Manteltasche und stellt sie auf den Couchtisch.

MONI

Ist die für mich?

UNBEKANNTER

Ein sehr guter Primitivo. Für einsame Stunden. - Oder für Stunden zu zweit.

MONI

Vielen lieben Dank, dass du an mich gedacht hast. - Warte mal, ich hole den Korkenzieher.

Moni macht sich auf den Weg in die Küche, hält aber plötzlich inne.

MONI

Äh, sorry ... ich habe deinen Namen vergessen. Wie heißt du noch mal?

UNBEKANNTER

Lukas. Ich bin der Lukas.

Moni bringt den Flaschenöffner und 2 Gläser. Johannes entkorkt die Flasche.

UNBEKANNTER

Gut, dass du mir erklärt hast, wo du wohnst. Wir sind ja praktisch Nachbarn. Ich wohne nur 2 Häuser weiter, aber das weißt du ja schon. Bin jetzt einfach mal spontan vorbeigekommen und hoffe, dass ich nicht störe.

MONI

Nein, nein, du störst überhaupt nicht. Ich wollte zwar eigentlich wo hin, aber das hat auch morgen noch Zeit.

## **Des Dramas letzter Akt**

### **5. Akt, 1.Szene: Monate später, im Sommer.**

Moni und Charlotte nachmittags auf dem Laufband in einem Fitnesszentrum. Sie sind gerade dabei, ihre Geräte abzustellen. An der Tür hängt eine Traube von Typen, die ihnen und ein paar anderen Frauen beim Training zugesehen haben.

Moni sitzt jetzt schwitzend und ein wenig außer Atem auf einer Turnbank, während sich Charlotte erschöpft auf den Boden in der Ecke daneben plumpsen lässt. Charlotte hat ein Handtuch um den Hals liegen und wischt sich damit den Schweiß aus dem Gesicht. Ab und zu schlängelt sich Publikum an ihnen vorbei, geht aufs Laufband, ans Reck oder eines der anderen bereitstehenden Geräte.

CHARLOTTE

Boah ey. Das war mehr als genug für heute.

MONI

Gut, dass du mitmachst. Für dich ist das besonders wichtig.

Charlotte lacht.

CHARLOTTE

Du meinst doch nicht meine Pfunde? Wenn ich die nicht hätte, wäre meine Kondition wesentlich besser.

MONI

Tröste dich. Ich kann auch nicht mehr. Ich habe seit Tagen immer wieder Zahnschmerzen, und Zahnschmerzen sind nicht eben förderlich für sportliche Höchstleistungen.

Charlotte blickt zu ihr hoch.

CHARLOTTE

Und? Gehst du zum Zahnarzt?

MONI

Weiß noch nicht. Ist mal mehr, mal weniger schlimm. Wenn es schlimmer ist, nehme ich Schmerztabletten.

CHARLOTTE

Ich würde zum Arzt gehen. Bevor es eskaliert.

MONI

Wahrscheinlich. Ich werde mal einen Termin machen.

2 Frauen zwängen sich an Moni und Charlotte vorbei. Charlotte zieht ihre Füße ein. Moni lehnt sich nach hinten. Charlottes Blick fällt auf Monis Hand.

CHARLOTTE

Mensch, du hast ja tolle Fingernägel! Die sind mir vorhin schon aufgefallen. Das ist mal eine ausgefallene Farbe!

MONI

Ja, schick, nicht wahr.

Moni zeigt Charlotte stolz beide Hände.

MONI

Dem Arne sind sie allerdings nicht aufgefallen, obwohl ich sie schon die ganze Woche trage.

CHARLOTTE

Ja, der. Ist schon eine besondere Type. Irgendwie anders als die Männer, mit denen du dich sonst verabredest.

MONI

Das muss ich leider auch sagen. Ich meine, wir daten seit 6 Wochen, und er hat erst einmal mit mir geschlafen. Irgendwie hat er keine Lust auf mich.

CHARLOTTE

Vielleicht hat er generell wenig Lust. - Solche Männer soll es geben.

MONI

Tja. Obwohl ich persönlich bisher keinen kannte.

Sie lachen. Charlotte wischt sich wieder mit dem Handtuch Schweiß aus dem Gesicht.

CHARLOTTE

Andere Möglichkeit: dein Arne ist schwul.

Moni zuckt mit den Achseln.

MONI

Könnte sein. Oder bi, meint Dirk.

CHARLOTTE

Vielleicht hat Arne Angst, sich zu outen. Oder er hat es bisher nicht einmal sich selber eingestanden.

MONI

Sowas in der Richtung, vielleicht. Keine Ahnung. Einen Mann mit so schwachem Sexualtrieb habe ich noch nicht erlebt. In erotischer Hinsicht ist Arne eine echte Schlaftablette.

CHARLOTTE

Immerhin interessiert er sich für Fußball, das ist doch ein Zeichen von Männlichkeit. Sonst hätte er uns nicht zum Endspiel ins Cafe Bohnen eingeladen.

MONI

Weil sie da eine Riesenleinwand haben.

CHARLOTTE

Und mich hast du mit reingezogen.

MONI

Weil ich keine Lust habe, den öden Fußball allein zu gucken.

CHARLOTTE

22 Analphabeten, die hinter einem Ball her rennen.

Beide grinsen in sich hinein.

MONI

Was soll ich machen? Fußball ist das einzige, was Arne interessiert, neben seiner Arbeit.

Charlotte blickt zu Moni hoch.

CHARLOTTE

Als Entschädigung kannst du den Farin kennenlernen. Der will heute Abend mitkommen, weil er interessiert sich auch ziemlich für Fußball und hat sowieso vor, sich mehr mit Deutschland zu identifizieren. Wird ja auch Zeit, nachdem er schon 3 Jahre hier ist.

Moni stützt sich mit beiden Händen auf dem Barren ab.

MONI

Und? Bist du zufrieden mit ihm?

Charlotte wackelt mit dem Kopf. Dann zieht sie die Stirn kraus.

CHARLOTTE

Ja und nein. Erst dachte ich, es wäre die große Liebe. Er sieht toll aus, und hat einiges zu bieten - wenn du verstehst, was ich meine. Inzwischen denke ich, von seiner Seite ist auch Berechnung im Spiel. Er will mich unbedingt heiraten.

MONI

Das hört sich doch gut an.

CHARLOTTE

Ja, für ihn. Sein Aufenthalt wäre gesichert. Ich bin allerdings skeptisch. Ich finde, er guckt zu viel anderen Frauen hinterher.

MONI

Das machen doch alle Männer.

CHARLOTTE

Du weißt, dass ich ihn einmal erwischt habe.

MONI

Das war am Anfang. Und du hast ihm verziehen.

CHARLOTTE

Ja, trotzdem. Mit dem Heiraten will ich noch warten.

Moni und Charlotte beobachten zwei muskulöse Männer, die sich zu einer Hantelbank begeben.

CHARLOTTE

Anderes Thema: ich habe die Petra gefragt, ob sie nachher ebenfalls kommt.

MONI

Die Petra?

CHARLOTTE

Die Petra Bauer, ja.

MONI

Ah schön. Von der habe ich länger nichts gehört. Wie geht es ihr?

CHARLOTTE

Ganz gut eigentlich. Sie hat mich vorgestern angerufen, ob wir nicht mal etwas zusammen machen sollen. Nachdem ich weiß, dass sie Pauli Fan ist, habe ich sie kurzerhand ins Bohnen eingeladen.

MONI

Du, das finde ich gut. Da freue ich mich. Was macht sie eigentlich inzwischen? Hatte sie nicht Probleme, Arbeit zu finden, so ohne abgeschlossene Ausbildung?

CHARLOTTE

Ist richtig. Aber inzwischen geht es ihr finanziell ausgezeichnet, weil - jetzt kommt der Hammer - sie arbeitet in der Erotikindustrie.

MONI

In der Erotik ... du meinst: Pornos?

Charlotte nickt.

MONI

Nein!

CHARLOTTE

Doch!

MONI

Der Hammer!

CHARLOTTE

Das hat sie mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut.

MONI

Also nee. Pornos, das wär nichts für mich. Sex auf Kommando, und dann vor anderen Leuten... -

Hat sie noch mehr erzählt?

CHARLOTTE

Sie meint: ein Job, der ihr sehr viel abverlangt und den sie nur kurze Zeit machen will und kann.

Monis Blick verweilt auf den beiden Männern, die sich an der Hantelbank ziemlich verausgaben.

MONI

Hoffentlich überanstrengen die sich nicht.

CHARLOTTE

Das Gute ist, meint Petra, dass sie zum ersten Mal ordentlich verdient und sich auch etwas gönnen kann.

MONI

Keine Geldsorgen, keine Existenzängste. Das möchte ich auch mal erleben. Ich habe bei meinen Bewerbungen bisher nur Ablehnungen kassiert.

Charlotte tätschelt tröstend Monis Waden.

CHARLOTTE

Du tust mir echt leid, das habe ich dir ja schon am Telefon gesagt. Nachdem du all die Jahre studiert hast...

MONI

Ja, und den Abschluss bestanden. Trotzdem stellt mich niemand ein, obwohl Erzieher angeblich so gesucht sind. Irgendwas mache ich falsch. Die Leute trauen mir nicht zu, eine Horde Kinder oder Jugendliche zu beaufsichtigen.

Charlotte denkt kurz nach, während sie ihre Beine einzieht, damit eine vorbeilaufende Sportskanone nicht darüber stolpert. Die Sportskanone dreht sich zu ihnen und beschwert sich.

SPORTSKANONE

Könnt ihr euch nicht woanders hinsetzen? Wozu gibt es die Kaffeebar?

CHARLOTTE

Reg dich ab, wir gehen ja gleich.

MONI

Der soll sich bloß nicht so haben.

CHARLOTTE

Was wollte ich sagen? - Ach ja, ich glaube dein Problem ist, du wirkst zu weich. Du wirkst auf potentielle Arbeitgeber zu weich. Die denken, du kannst dich nicht durchsetzen, weil du so eine ...  
so eine weibliche Art hast.

MONI

Was soll ich denn tun? Ich bin nun mal so, wie ich bin.

CHARLOTTE

Als erstes musst du von deiner Kleinmädchenstimme wegkommen. Zumindest während des Bewerbungsgesprächs.

MONI

Versuche ich ja. Ich versuche mich zu verstellen. Anscheinend kauft man mir das nicht ab.

CHARLOTTE

Ja, du bist eine sehr schlechte Schauspielerin, das habe ich schon öfter gemerkt. Vielleicht sollst du zuhause Bewerbungssituationen trainieren.

Moni blickt sie skeptisch an.

MONI

Meinst du, das bringt was?

CHARLOTTE

Ich denke ja. Probier's doch mal. Am Ende bleibt dir sowieso nichts übrig, als dich weiter zu bewerben.

MONI

Meine Eltern werden immer ungeduldiger. Sie wollen mich nicht mehr unterstützen.

CHARLOTTE

Arme Maus!

Charlotte tätschelt wieder Monis Knie.

CHARLOTTE

Immerhin kannst du damit angeben, dir einen Assistenzarzt geangelt zu haben.

MONI

Sehr toll. Der keine Lust auf mich hat.

CHARLOTTE

Deine Eltern mögen ihn, hast du erzählt.

MONI

Die sind schlichtweg begeistert. Mama und Hanna stehen total auf Ärzte. Ich hätte ja auch nichts dagegen, wenn Arne nicht so ein Langweiler wäre.

CHARLOTTE

Da fand ich deinen Dozenten sympathischer. Wie hieß er noch?

MONI

Jonas? Meinst du Jonas?

CHARLOTTE

Ja, Jonas. Hast du von dem noch etwas gehört?

MONI

Nein, er ruft kaum noch an. Und wenn ich ihn anrufe, hat er keine Zeit.

CHARLOTTE

Ihr hattet doch so lange Kontakt, und er hat sich ziemlich um dich bemüht.

MONI

Ich konnte einfach nicht mit ihm schlafen. Der Mann ist sowas von unsexy!

Moni blickt wieder zu den Hantelmännern.

MONI

Jetzt ist es sowieso zu spät. Er hat eine Freundin, und die möchte nicht, dass er sich mit mir trifft,  
weil sie eifersüchtig ist.

CHARLOTTE

Tja, wenn er sich das bieten lässt...

Charlotte blickt zu der Sportskanone.

CHARLOTTE

Vielleicht sollen wir jetzt mal in die Cafeteria gehen, was meinst du. Der Typ da hinten guckt die ganze Zeit so giftig zu uns her.

MONI

Der soll sich nicht so anstellen. - Aber ich muss sowieso nach Hause. Klamotten probieren, die ich heute Abend anziehe. Damit ich heiß aussehe und Arne Lust auf mich kriegt.

Moni verzieht das Gesicht und erhebt sich. Dann hilft sie Charlotte auf die Beine.

CHARLOTTE

Meine Knochen.

Charlotte lacht.

CHARLOTTE

Mir tut alles weh.

Sie gehen ab.

**5. Akt, 2. Szene: Public Viewing mit Monis neuem Freund Arne, Monis Unfall.**

Das Cafe Bohnen ist eine große Clubkneipe in Hamburg-Altona. Die Rückwand ist mit einem riesigen Bildschirm bespannt, auf der die letzten Minuten eines Spiels der Nationalmannschaft zu sehen sind. Im Lokal herrscht Partystimmung, weil Deutschland dabei ist zu gewinnen.

Vor der Videowand sind lange Tische aufgestellt, an denen Fußballfans sitzen oder stehen. Zwischendrin Moni und ihre Bekannten Charlotte, Petra und Farin zusammen mit Arnes fußballbegeisterten Männerfreunden. Moni sitzend zwischen Charlotte und Arne.

Im vorderen Bereich des Clubs ist für nicht so fußballbegeisterte Begleitung eine Tanzfläche offen. Die Musik ist leiser als gewöhnlich, damit der Fernsehreporter besser zu verstehen ist.

Überraschend taucht Dirk am Eingang der Kneipe auf. Er schaut sich suchend um. Moni sieht ihn, als sie zufällig in seine Richtung blickt. Sie erhebt sich und winkt ihm zu, um auf sich aufmerksam zu machen. Jetzt hat Dirk sie entdeckt. Er schlängelt sich zwischen den Tischen zu Moni durch. Moni, Dirk und Charlotte umarmen sich. Die übrigen Anwesenden sind durch das Fußballspiel abgelenkt.

MONI

Schön, dass du gekommen bist. Wir haben gar nicht mit dir gerechnet.

DIRK

Ja, ich freu mich auch. Wollte mal sehen, was hier so abgeht.

CHARLOTTE

Das Infantilitätenkomitee tagt.

Dirk bemerkt, dass Moni sich die Backe hält.

DIRK

Immer noch Zahnschmerzen?

Moni nickt.

MONI

Leider wieder schlimmer. Ich weiß nicht, ob ich es hier noch lange aushalte.

Dirk quetscht sich gegenüber von Moni und Arne auf ein schmales freies Plätzchen. Der Schlusspfeiff ertönt und grenzenloser Jubel breitet sich in dem Raum aus. Man stößt an, fremde Menschen liegen sich in den Armen, sie schunkeln und tanzen und singen.

Moni und Dirk blicken sich wissend an. Als der Jubel abklingt und sich auch Arne und dessen Kumpels beruhigt haben, stellt Moni Dirk ihrem Freund vor.

DIRK (zu Arne)

Schön, dich endlich kennenzulernen.

ARNE (zu Dirk)

Du bist spät. Hast das Schönste verpasst.

DIRK

Ich interessiere mich nicht so für Fußball. Wollte nur mal sehen, wie es so läuft.

ARNE

Ich weiß. Hat mir Moni schon erzählt. Sie hat mir überhaupt sehr viel von dir erzählt.

DIRK

Hoffentlich nur Gutes.

ARNE

Nur das Beste.

Arne hebt sein Glas. Er und Dirk blicken sich tief und langanhaltend in die Augen.

Eine Kellnerin geht durch die Reihen und nimmt Bestellungen auf. Moni stößt Dirk in die Seite und zeigt auf die Kellnerin. Dirk winkt der Kellnerin zu. Diese kommt heran und stellt sich mit einem Notizbock vor ihn hin.

DIRK

Was habt ihr denn anzubieten?

KELLNERIN

Heute nur ausgewählte Speisen. Es gibt griechische Spezialitäten: Souflaki, überbackene Auberginen, Zucchini oder Nizzasalat.

DIRK

Souflaki, bitte. Und den Nizzasalat.

KELLNERIN

Was möchtest du trinken?

DIRK

Ein Jever, bitte.

KELLNERIN

Kommt sofort.

MONI

Das möchte ich sehen.

Die Kellnerin zuckt mit den Achseln.

KELLNERIN

Das sage ich heute zu allen. - Ihr seht ja, wie voll es hier ist.

Die Kellnerin zeigt in die Runde. Arne hebt sein Jever Glas.

ARNE (zu Dirk)

Jever, das ist gut. - Für mich gibt es nur Jever.

DIRK

Für mich auch.

ARNE

Und zwar seit 20 Jahren. Seit ich mit 11 auf der Hochzeit meiner Tante das erste Bier getrunken habe. Mein Vater war selbst schon ordentlich benebelt und stellte mir ein Jever vor die Nase. Den ersten Schluck habe ich umgehend wieder ausgespuckt und meinen Vater gefragt, ob er mich vergiften will. Doch kurz darauf bin ich auf den Geschmack gekommen und habe nach und nach die ganze Flasche leergeputzt. Seitdem gibt es für mich nichts außer Jever. Holsten oder Astra - was die Petra da hat - kommt nicht in die Tüte.

Petra, die ihnen schräg gegenüber sitzt, hat das gehört. Sie hebt ihr Glas und grinst breit.

PETRA

Holsten knallt am dollsten.

Dirk nickt Arne zu.

DIRK

Ja, so war das auch bei mir mit dem Jever. Genau so. Der erste Schluck zu bitter. Doch wenn man erst auf den Geschmack gekommen ist...

Arne zwinkert Dirk zu.

ARNE

Für Jever könnte ich zum Alkoholiker werden.

CHARLOTTE (zu Moni)

Dein Arne dreht ja total auf heute. So kenne ich ihn gar nicht.

MONI

Fußball und Bier sind das einzige, was ihn interessiert. Und Hüftprothesen.

CHARLOTTE

Ich hoffe für dich, dass es nur am Bier liegt.

Charlotte deutet auf Arne und Dirk. Die beiden haben die Köpfe zusammengesteckt und scheinen eine recht intensive Unterhaltung zu führen.

MONI

Solange er mir keine Hüftprothese verordnet...

CHARLOTTE

Fußball hast du dir ja schon verordnen lassen.

Charlotte steht auf, um zur Toilette zu gehen. Sofort löst sich ein junger Mann aus einer Gruppe von Fußballfans und setzt sich auf den freien Platz neben Moni. Die versucht, ihn zu ignorieren, indem sie den Kopf von ihm wegdreht; das hält ihn jedoch nicht davon ab, sie anzusprechen.

HANNES

Du sag mal, wir kennen uns. Du bist doch öfter im Fitnesszentrum am Schulterblatt. Ich hab dich heute da gesehen.

MONI

Ja, und?

HANNES

Ach naja, wir suchen für unsere Jazztanzgruppe immer noch Mitglieder. So sportlich, wie du bist, wärst du ideal geeignet.

Moni blickt ihn jetzt doch an.

HANNES

Jazztanzgruppe in Gründung, wollte ich sagen. Ich weiß ja nicht, ob du Interesse hast, aber wenn du magst, lasse ich dir meine Telefonnummer da.

MONI

Mach das ruhig. Ich werd's mir überlegen. Hört sich interessant an; aber versprechen kann ich nichts. Ich habe im Moment so viele andere Termine.

Jemand zwängt sich hinter Moni und Hannes durch und haut Hannes kräftig auf die Schulter. Moni dreht sich weg, um dem Atem des Besoffenen auszuweichen.

HANNES' FREUND

Na Hannes, schon wieder am Baggern.

Hannes verschreibt sich bei der Telefonnummer und flucht.

HANNES

Zieh Leine, Blödmann.

Hinter dem Betrunkenen taucht ein zweiter Freund von Hannes auf.

HANNES' ZWEITER FREUND

Du Hannes, wir hauen ab. Wir wollen noch ins Pakoja.

HANNES (zu seinen Freunden)

Ja, wartet. Ich komme mit.

HANNES (zu Moni)

So, hier ist die Telefonnummer.

MONI

Ich werd's mir überlegen.

Moni steckt den Zettel nachlässig in ihre Jackentasche.

Charlotte kommt vom WC und fordert ihren Platz zurück. Hannes steht bereitwillig auf. Er nickt Moni zum Abschied zu.

CHARLOTTE

Was wollte der denn?

MONI

Ach, nichts Wichtiges. Er kennt uns vom Fitness... - Du, ich hab immer noch Zahnschmerzen. Ich glaube, ich will jetzt heim.

CHARLOTTE (mit Blick auf die anderen)

Arne und Farin werden wir wohl kaum bewegen können. Und Petra auch nicht.

Moni wendet sich Arne zu.

MONI

Du, Arne.

Arne ist mit seinen Kumpels beschäftigt und reagiert nicht. Moni stößt ihn in die Seite.

MONI

Arne. - ARNE!

Endlich dreht sich Arne zu ihr hin.

MONI

Du Arne, ich muss heim wegen der Zahnschmerzen. Kannst du mir deinen Autoschlüssel geben?

ARNE

Oh, das tut mir leid.

Er blickt sie prüfend an und zögert einen Moment.

MONI (drängend)

Du sollst sowieso nicht fahren mit deinem Jever. Nimm doch nachher die U-Bahn.

Wortlos drückt Arne Moni den Autoschlüssel in die Hand. Die beiden umarmen sich, und Moni verabschiedet sich von ihren Freunden.

Moni ab.

Die Kneipengeräusche werden leiser und ein Mann tritt auf die Bühne bzw ein Lautsprecher ertönt aus dem Off.

## STIMME

Aus den Protokollen der Hamburger Polizeibehörde:

In der Nacht zum Sonntag kurz nach 23 Uhr befuhr die 28-jährige Fahrerin eines BMW Kombi, zugelassen im Kreis Segeberg, die Stresemannstraße in westlicher Richtung. An der Abzweigung Max-Brauer-Allee wollte sie einen vorausfahrenden dänischen Sattelzug überholen. Dabei kam es zu einem schweren Unfall. Während des Überholvorgangs verlor die Fahrerin, die keine gültige Fahrerlaubnis besitzt, die Kontrolle über das Lenkrad. In der Folge fuhr sie frontal auf das Heck des

Sattelzuges auf und kam anschließend am rechten Fahrbahnrand zum Stehen. Sie wurde bei dem Unfall schwer verletzt und musste durch den Rettungsdienst ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrer des Sattelzuges blieb unverletzt. Es entstand ein Sachschaden in Höhe von circa 14000 Euro.

Die Fahrerin wird von der Hamburger Verkehrspolizei wegen Fahrens ohne Fahrerlaubnis, Gefährdung des Straßenverkehrs und fahrlässiger Körperverletzung angezeigt.

Alle 4 Spuren der Stresemannstraße waren circa zwei Stunden lang gesperrt, die Feuerwehr Altona unterstützte im Rahmen der Absicherung.

**Mit diesem 5. Akt ist die Tragödie eigentlich abgeschlossen. Man hätte sie noch übler enden und Moni sterben lassen können.**

**Als eine optimistische Alternative biete ich den 6. Akt an. Monis dort beschriebene Entwicklung ist jedoch im Grunde unrealistisch, da sie der Natur ihres Charakter zuwiderläuft.**

## Des Dramas sechster Akt

### 6. Akt, 1. Szene: wiederum 2 Monate später, Spätsommer.

Moni, Charlotte und Petra im Flieger nach Mallorca.

Moni bewegt sich schwerfällig durch den Mittelgang des Flugzeuges. Aufgrund ihres Unfalls hat sie eine Narbe im Gesicht zurückbehalten und kann ihren rechten Arm nicht richtig bewegen, ist aber ansonsten nach einer mehrwöchigen Reha wieder wohlauf. Petra trägt ein blumiges Sommerkleid mit tiefem Ausschnitt, und man erkennt einige Tattoos auf ihrem Körper. Charlotte und Petra warten geduldig, bis ihre Freundin nachkommt, die Passagiere hinter ihnen reagieren jedoch etwas gereizt. Endlich haben die drei ihre Sitzreihe erreicht. Charlotte dreht sich zu Moni und linst auf deren Bordkarte. Dann zeigt sie auf 3 der 6 Sitzplätze.

CHARLOTTE

Hier müsste das sein. Reihe 27. (zu Moni:) Du sitzt in der Mitte.

Der Fenstersitz neben dem für Moni vorgesehenen Platz ist bereits besetzt. Der Passagier - es ist Professor Lübke - blickt die Frauen erwartungsfroh an, aber die drei sind durch ihre Platzdiskussion abgelenkt und nehmen ihn nicht wahr. Darauf dreht er sein Gesicht zum Fenster.

MONI

Wieso das denn? Wieso sitzen wir nicht zusammen?

Petra schaut nun ebenfalls auf ihre Bordkarte.

PETRA

Ja, wieso ist da kein Fensterplatz dabei?

CHARLOTTE

Was habt ihr denn erwartet? Wer so spät bucht wie wir, kriegt eben nur die Resterampe.

Petra winkt ab.

PETRA

Ist ja egal. Wir sitzen ja auch so praktisch zusammen.

Petra und Charlotte nehmen wortlos die Bordkoffer und verstauen sie in der Gepäckablage. Moni schiebt sich zu ihrem Sitzplatz vor. Petra steht besorgt hinter ihr.

PETRA

Sollen wir tauschen? Willst du lieber meinen Außensitz?

MONI

Nein nein, das geht schon. Ich komme klar.

Moni versucht, sich auf den Mittelsitz zu zwängen, gerät wegen ihres steifen Armes aber ins Trudeln. Der Mann am Fenster hat sich zu ihr umgedreht und springt hoch, um sie aufzufangen. Er

hilft Moni, Platz zu nehmen. Moni blickt ihn an. Es ist Professor Lübke. Moni reißt die Augen auf. Lübke hält sie immer noch fest. Moni befreit sich aus seinem Griff.

MONI

Vielen Dank! ... was machen Sie denn hier?

PROFESSOR LÜBKE

Ja, das ist wirklich ein Zufall. Wer hätte gedacht, dass wir uns so schnell wiedersehen.

Lübke blickt auf Monis Arm und auf ihre Narbe.

PROFESSOR LÜBKE

Aber Sie ... wo haben Sie denn Ihre Verletzungen her?

MONI

Ach, ein Unfall. Vor 2 Monaten. Es geht schon wieder besser.

PROFESSOR LÜBKE

Aber Ihr Arm. Das sieht nach einer echten Behinderung aus.

MONI

Ja, der Arm. Da muss man sehen, ob der sich ganz erholt. Im Moment bin ich froh, überhaupt wieder auf den Beinen zu sein. Ich habe wochenlang im Krankenhaus und in der Reha verbracht.

Moni weist auf ihre Freundinnen.

MONI

Jetzt sind wir drei unterwegs, um meine Heilung zu feiern.

Hinter ihr macht Petra eine Lasso-Bewegung und das Victory-Zeichen.

PETRA

Feiern. Yeah!

Lübke lässt sich davon nicht irritieren.

PROFESSOR LÜBKE (zu Moni)

Auf jeden Fall freue ich mich, dass es ihnen wieder besser geht. - Und wahrscheinlich haben Sie Ihre Prüfungen inzwischen ebenfalls hinter sich. Sie sagten doch damals ... - Da gibt es doch sicher auch etwas zu feiern.

MONI

Ja, genau. Jetzt steht dem Start ins Berufsleben nichts mehr entgegen. Hurra!

Moni lacht gezwungen. Dann greift sie nach dem Sicherheitsgurt und versucht, sich festzuschnallen. Mit nur einem Arm ist das allerdings ein Problem. Wieder hilft Professor Lübke, und wieder kommen sie in Körperkontakt.

Lübke wartet, bis Moni sich auf ihrem Sitz arrangiert hat. Dann spricht er sie erneut an.

PROFESSOR LÜBKE

Und ... wie geht es Ihrem neuen Freund?

Moni blickt ihn fragend an.

PROFESSOR LÜBKE

Ich meine, den aus Ihrer Wohnung?

MONI

Ach, der. Das war nicht mein Freund. Nur ein Bekannter, mit dem ich gar keinen Kontakt mehr habe.

Der Professor schweigt. Petra stößt Moni in die Seite. Die wendet sich Petra zu.

PETRA

Wer ist denn der Knacker? Woher kennst du ihn?

MONI

Das ist Professor Lübke. Ich habe dir doch erzählt...

Moni verdreht bezeichnend die Augen, aber so, dass es Lübke nicht mitbekommt. Petra nickt wissend.

Lübke hat offenbar gelauscht. Er lehnt sich vor, damit auch Petra ihn sehen kann; denn er hat den Fensterplatz, Moni sitzt in der Mitte einer Dreierreihe zwischen Lübke und Petra, und Charlotte jenseits des Ganges.

PROFESSOR LÜBKE

Ja, hallo. Lübke mein Name. Aber bitte nennen Sie mich Karl-Heinz.

PETRA

Ja, also Karl-Heinz. Ich bin die Petra, und ich packe den Stier immer gern bei den Hörnern, wie man so schön sagt. Daher möchte ich Dich etwas fragen. Ich meine, wenn wir schon beim Du sind...

Der Professor beugt sich zu Petra.

PROFESSOR LÜBKE

Ja, bitte. Selbstverständlich.

PETRA

Wir 3 Freundinnen würden gern in einer Reihe sitzen. Du verstehst schon, direkt zusammen.

Petra deutet auf die Dreierreihe.

LÜBKE

Ich verstehe. - Aber das geht leider nicht. Ich habe extra den Fensterplatz reserviert, um auf dem Flug etwas sehen zu können.

Kurzes Schweigen. Lübke wendet sich ab und blickt aus dem Fenster.

PETRA (flüsternd zu Moni)

Alter Wichser.

Charlotte, die auf der anderen Seite des Ganges sitzt, hat das Gespräch mitgehört.

CHARLOTTE

Regt euch nicht auf. Mir macht das wirklich nichts aus. Vielleicht habe ich meine Reihe ja sogar für mich allein. Nachdem die meisten schon sitzen, kommt bei mir wahrscheinlich gar keiner mehr.

Charlotte winkt Moni, so dass diese sich zu ihr beugt, wobei sie allerdings schmerzhaft das Gesicht verzieht.

CHARLOTTE

Neue Eroberung?

MONI (leise)

Das ist Professor Lübke.

CHARLOTTE

Ahhhh. Verstehe. Den solltest du dir warm halten. (lacht) Bestimmt eine gute Partie.

Moni verzieht das Gesicht. Sie greift nach einer von der Fluggesellschaft bereitgestellten Reisezeitschrift und vertieft sich in das Journal.

Die Sitzreihen haben sich inzwischen gut gefüllt. Nur noch ein paar Nachzügler trudeln in der Kabine ein, unter ihnen 2 braungebrannte Ballermanntypen. Die beiden tragen Sonnenbrillen, Goldkettchen mit Tigerzähnen, Hawaiihemden, eben alles was man so braucht für den Ballermann auf Mallorca. Die Mädchen blicken ihnen gebannt entgegen.

PETRA

Wow. Guckt mal, wer da kommt.

Tatsächlich bleiben die Typen vor ihrer Reihe stehen und deuten auf die freien Plätze neben Charlotte. Charlotte erhebt sich.

Unter Getöse und großem Bohai nehmen die jungen Kerle ihre Plätze ein. Karsten sitzt am Fenster, Herbi zwischen ihm und Charlotte.

PETRA

Hey, Charlotte. Du hast anscheinend doch den besten Platz erwischt.

CHARLOTTE

Halt bloß die Klappe!

Herbi wendet sich Charlotte zu.

HERBI

Ihr wollt auch nach Malle?

CHARLOTTE

Sieht so aus, ja.

HERBI

Wie lange seid Ihr dort?

Charlotte lässt sich mit der Antwort Zeit. An ihrer Stelle antwortet Petra, von jenseits des Ganges.

PETRA

2 Wochen. Wir haben 2 Wochen gebucht. (zu Charlotte:) Wie heißt noch mal der Ort, Charly?

CHARLOTTE (widerwillig)

Magaluf.

HERBI

Ey, was ein Zufall! Da wollen wir auch hin. Da können wir uns doch zusammentun.

KARSTEN (vom Fenster aus)

Sind da die Strände klasse, in Magaluf? Wisst ihr das? Wir kennen bisher nur den Ballermann.

CHARLOTTE

Wir sind auch das erste Mal da. Aber ja, die Strände sollen toll sein. Wir wohnen in einem Hotel direkt am Strand. Ein Riesenkasten.

PETRA

Wo wohnt ihr denn?

HERBI

Na also ... wir haben nichts direkt gebucht. Nachdem die Saison ziemlich vorbei ist, wollen wir uns mehr so treiben lassen.

KARSTEN

Genau. Wir lassen uns treiben. Wir lassen es langsam angehen.

PETRA

Und wo kommt ihr her? Aus Hamburg?

HERBI

Nee, wir sind aus Stade. Solide Elektriker aus Stade.

Er schiebt seine Sonnenbrille nach oben in die Haare.

PETRA

Ah, Stade. Stade ist geil. Stade hat 'ne schöne Altstadt mit einigen Clubs.

KARSTEN

Du kennst Stade?

PETRA

War irgendwann mal dort.

HERBI

Hey, das ist toll, dass du Stade kennst. Wir sind aber auch öfter in Hamburg.

PETRA

Und was macht ihr in Hamburg?

KARSTEN

Am liebsten St. Pauli.

HERBI

In Hamburg sind die Nächte lang.

Herbi lacht etwas zu laut über seinen eigenen Witz. Petra lässt sich auf ihren Platz zurücksinken.

CHARLOTTE (zu Petra)

Die haben wir die nächste Zeit an der Backe, wetten.

PETRA

Nichts dagegen. Ich würde die nicht von der Bettkante schubsen. Und Moni ist normalerweise auch nicht so pingelig. Ich weiß gar nicht, was sie heute hat.

Petra lacht und stößt Moni in die Seite. Moni blättert scheinbar konzentriert in dem Reisejournal. Herbi beobachtet die beiden.

HERBI (zu Charlotte)

Die blonde Schnecke, gehört die auch zu Euch?

Wieder antwortet Petra an Charlottes Stelle.

PETRA

Ja, wir sind zu dritt unterwegs. Sie heißt Moni. Ich bin Petra, und neben dir, das ist die Charlotte.

HERBI

Hallo. Ich bin der Herbi, und das da ist Karsten.

Aus den Lautsprechern ertönt der letzte Aufruf zum Einsteigen. Gleich darauf beginnen die Sicherheitsinstruktionen der Flugbegleiter. Danach rollt das Flugzeug Richtung Landebahn.

Während des Starts sind alle still. Die Mädchen halten sich mit den Händen an den Sitzgriffen fest und blicken starr geradeaus auf die vorderen Rückenlehnen. Der Professor mustert Moni verstohlen aus den Augenwinkeln. Sie hat ihre schulterlangen blonden Lockenwellen hinter die Ohren geschoben, so dass er die großen glitzernden Ohrringe bestaunen kann. Lübke schließt seufzend die Augen. Karsten erzählt einen dämlichen Witz über Flugzeuge, den man bei dem Krach nicht genau verstehen kann. Schließlich ertönen ein Gong, um anzuzeigen, dass der Startvorgang

beendet ist, und die Ansage, dass die Gurte gelöst werden dürfen. Herbi flätzt sich auf seinem Sitz und kommt dabei mit Charlottes Schenkeln in Berührung.

KARSTEN

Ich könnte jetzt eine Molle vertragen.

HERBI

Du sprichst mir aus der Seele.

CHARLOTTE (leise)

Serviert wird erst später.

KARSTEN

Was hast du gesagt?

Petra zieht einen Flachmann aus einem kleinen Umhängetäschchen und lacht. Sie wackelt mit dem Flachmann in der Hand hin und her.

PETRA

Duty free.

Großes Hallo von Seiten der jungen Männer.

HERBI

Ich seh schon. Allzeit bereit.

Petra hält ihm die Flasche hin.

PETRA

Ihr könnt einen Schluck abhaben.

HERBI

Jau. Was zu nuckeln. Da sag ich nicht nein. Was meinst du, Karsten?

Er nimmt Petra die Flasche aus der Hand. Ganz gentlemenlike bietet er zuerst Charlotte etwas an. Als die ablehnt, setzt er sich die Flasche an den Mund. Als nächstes kommt sein Freund dran. Karsten prostet Petra zu. Dann deutet er auf Moni.

KARSTEN

Was ist mit deiner Freundin. Spricht die nicht mit uns?

HERBI (zu Moni)

Ja, Blondie. Sprichst du nicht mit uns?

Moni blickt ostentativ aus dem Flugzeugfenster und gibt vor, nichts zu hören. Sie schließt die Augen.

PETRA

Die Moni ist schlecht drauf. Die hatte kürzlich einen Unfall. Am besten ihr lasst sie in Frieden.

PETRA (leise zu Moni)

Was ist denn mit dir?

MONI

Ach nichts. - Der eine Typ erinnert mich an den von der Ostsee. Du weißt schon.

Karsten gibt Petra über Charlotte den Flachmann zurück.

PETRA (laut)

Ihr lasst jetzt die Moni in Ruhe und konzentriert euch auf Charlotte und mich.

HERBI

Nichts lieber als das. - Aber zuerst muss ich für kleine Jungs.

KARSTEN

Ich komme mit.

Charlotte steht auf. Herbi und Karsten drängen an ihr vorbei und machen sich auf den Weg zur Bordtoilette.

Moni hält die Augen geschlossen und versucht zu schlafen. Nach kurzer Zeit macht sie sie wieder auf und bewegt sich auf ihrem unbequemen Sitz hin und her, als hätte sie Schmerzen.

MONI (zu Petra)

Das bringt nichts. Ich kann hier nicht schlafen.

PROFESSOR LÜBKE

Manche Leute können das. Ich kann es auch nicht. Darum nehme ich mir immer etwas zum Arbeiten mit.

Moni blickt zum Fenster hinaus. Ihr Blick fällt auf die Papiere des Professors.

MONI

Sie haben da ja eine komplizierte Lektüre. So viele Formeln. Ich habe nie verstanden, was es mit Formeln auf sich hat.

Lübke blickt hinter seiner Lesebrille auf.

PROFESSOR LÜBKE

Mathematik ist wohl nicht ihre Stärke?

MONI

Das stimmt leider. Aber ich habe auch keine so coole Lesebrille wie sie.

Lübke dreht sich ganz zu ihr hin.

PROFESSOR LÜBKE

Wieso habe ich immer das Gefühl, dass Sie mich auf den Arm nehmen wollen?

Moni hebt ihren steifen Arm halb an.

MONI

Sehen Sie den Arm, das könnte ich doch gar nicht. - Nein wirklich, es ist eine sehr hübsche Brille...

PROFESSOR LÜBKE

Was haben Sie denn für Stärken?

MONI

Äh, wieso? Gar keine Stärken. Ich brauche keine Brille.

PROFESSOR LÜBKE

Das meine ich nicht. Sondern, was Ihre Tugenden sind.

MONI

Meine ... Tugenden?

PROFESSOR LÜBKE

Ja, Tugenden.

Moni denkt kurz nach.

MONI

Mmh naja, EINE Tugend wüsste ich zum Beispiel: wenn ich in Urlaub fahre, mache ich Urlaub und nehme mir keine Arbeit mit.

Lübke nimmt seine Lesebrille ab und dreht sie in der Hand. Er blickt Moni sinnierend an.

PROFESSOR LÜBKE

Da haben Sie vielleicht sogar recht. So etwas kann man durchaus als Stärke durchgehen lassen.  
Aber woher wissen Sie, dass ich in Urlaub fliege?

Moni stutzt.

MONI

Naja, Mallorca, das deutet doch sehr auf Urlaub hin, finden Sie nicht?

PROFESSOR LÜBKE

Es wird Sie vielleicht erstaunen, dass ich wegen einer Erbschaft nach Mallorca fliege.

MONI

Eine Erbschaft auf Mallorca? Das hört sich interessant an.

PROFESSOR LÜBKE

Ja, meine Großmutter ist kürzlich gestorben und hat mir eine Finca vererbt, die sich meine Großeltern vor Jahrzehnten gekauft haben.

MONI

Ihre Großmutter? Das tut mir furchtbar leid.

PROFESSOR LÜBKE

In den letzten Jahren hatten wir allerdings kaum Kontakt, hauptsächlich weil ich so viel gearbeitet habe. Wie ich es jetzt sehe, habe ich mich zu wenig um sie gekümmert.

Er blickt Moni intensiv in die Augen.

PROFESSOR LÜBKE

Hinterher bereut man so etwas meist.

MONI

Ja, das ist schade. Ich kenne das. Ich bin teilweise bei meiner Omimi aufgewachsen, weil meine Eltern viel unterwegs waren. Sie ist leider auch schon gestorben.

PROFESSOR LÜBKE

Ich war als Kind ein paarmal auf der Finca und will sie mir jetzt erst einmal ansehen, bevor ich entscheide, was ich damit mache.

MONI

Behalten natürlich, und viel Zeit dort verbringen.

LÜBKE

Mit meinem Urlaub ist das so eine Sache, das haben Sie ja schon gemerkt...

MONI

Meine Eltern besitzen eine Ferienwohnung auf Ibiza. Die liegt nahe am Strand, und man kann dort herrlich faulenzen und Seglern und Surfern zusehen.

PROFESSOR LÜBKE

Also, die Finca liegt nicht in Strandnähe, falls das für Sie wichtig sein sollte ...

Eine Zeitlang sagen die beiden nichts.

PROFESSOR LÜBKE

Was gefällt Ihnen denn eigentlich nicht an meiner Lesebrille.

MONI

Habe ich das gesagt? Nein, ich finde Ihre Lesebrille total schick.

PROFESSOR LÜBKE

Das nehme ich Ihnen nicht ab.

MONI

Ist mir egal, was Sie mir abnehmen.

Kurzes Schweigen.

PROFESSOR LÜBKE

Wieso haben Sie sich eigentlich nicht mehr gemeldet, wenn Sie doch solo sind. Ich habe Ihnen doch meine Nummer gegeben.

MONI

Wieso hätte ich mich melden sollen? Ich finde, Sie sind ein bisschen zu alt für mich.

Darauf schweigt Lübke. Er vertieft sich wieder in seinen wissenschaftlichen Artikel. Zwischendurch schreibt er etwas auf einen kleinen Notizzettel.

MONI

Darf ich Sie etwas fragen?

Lübke blickt auf.

PROFESSOR LÜBKE

Ja, bitte.

MONI

Was wollen Sie eigentlich von mir?

Lübke schweigt peinlich berührt. Dann fängt er sich.

LÜBKE

Nur ein bisschen Zeit mit Ihnen verbringen. Sie sind herzlich eingeladen, mich auf der Finca zu besuchen.

MONI

Okay, dieses Lied kenne ich schon.

LÜBKE

Was kennen Sie? Also, vor mir müssen Sie keine Scheu haben. Ich bin so dermaßen harmlos...

MONI

Das kenne ich auch schon.

PROFESSOR LÜBKE

Nein, wirklich. Ich denke, Sie könnten sich dort wesentlich besser entspannen als ich zum Beispiel. Und ob Sie kommen oder nicht, entscheiden Sie ganz allein. Hier, ich gebe Ihnen mal die Adresse.

Lübke reicht Moni den Zettel, den er zuvor beschrieben hat.

Karsten und Herbi sind inzwischen von der Toilette zurück und haben sich auf ihre Plätze begeben.

HERBI (zu Charlotte und Petra)

Was hat denn eure Freundin mit dem Alten zu beschnacken?

PROFESSOR LÜBKE (zu Moni)

Ich weiß allerdings selbst nicht, wie es dort inzwischen aussieht. Den Schlüssel hole ich mir nachher von der Hausverwaltung. Eventuell muss ich dann erst mal aufräumen und sauber machen, mich um Wasser und Elektrizität kümmern, keine Ahnung, was alles. Man wird sehen.

2 Stewardessen nähern sich mit dem Getränkewagen. Darauf hat Petra sehnlich gewartet.

PETRA

Wir sollten alle einen Prosecco nehmen, finde ich.

Sie klopft auf die Umhängetasche mit dem Flachmann.

PETRA

Das harte Zeug ist doch zu ungesund.

Petra lacht.

HERBI

Prosecco? Super Idee.

KARSTEN

Ich bin dabei.

CHARLOTTE

Für mich auch, bitte.

Petra blickt Moni und den Professor an.

PROFESSOR LÜBKE (laut)

Für mich nicht. Ich muss nachher noch Mietwagen fahren.

Lübke beugt sich zu Moni und deutet auf den Zettel, den sie immer noch in der Hand hält.

PROFESSOR LÜBKE (leise)

Die Finca heißt La Habanera. Liegt allerdings ein ganzes Stück von Palma entfernt. Hinter Alcudia in den Bergen.

Als Moni schweigt, spricht er schnell weiter.

PROFESSOR LÜBKE

Alcudia ist ein bekannter Ort im Norden. Ich empfehle Ihnen, nicht nur am Strand zu liegen, sondern sich zwischendurch ein oder zwei Tage die Insel anzusehen. Mallorca hat sehr schöne Seiten, besonders im Norden und Westen, also weitab vom Ballermann.

MONI

Und was gibt's da zu sehen?

PROFESSOR LÜBKE

Im Westen verläuft eine Küstenstraße, von der man herrliche Ausblicke genießen kann. Und im Norden das mittelalterliche Alcudia - definitiv der schönste Ort auf der Insel.

Moni schweigt.

PROFESSOR LÜBKE

Der Name Alcudia kommt aus dem Arabischen. 'Al-Qudya' bedeutet 'der Hügel', was auf die Lage des historischen Stadtkerns hinweist, der auf dem Bergsattel zwischen der Bucht von Pollenca und der Bucht von Alcudia liegt.

MONI

Wow. Was Sie alles wissen.

PROFESSOR LÜBKE

Interessiert Sie das?

MONI

Ja. Erzählen Sie ruhig weiter.

Moni lehnt sich zurück und bettet ihren Kopf an die Rückenlehne, wobei sie den Professor unverwandt ansieht. Lübke räuspert sich.

PROFESSOR LÜBKE

Die Gegend ist schon in der Antike besiedelt gewesen. Die Stadt Pollenca ist eine römische Gründung, im Mittelalter kam dann Alcudia dazu mit seiner imposanten Stadtmauer. 200 Jahre lang war Alcudia im Besitz der Mauren.

MONI

Al-Qudya, der Hügel...

Moni dreht sich ganz zu Lübke hin.

MONI

Ich weiß nicht, ob das etwas wird mit meinem Besuch bei Ihnen. Wir haben ja kein Auto und müssten mit dem Bus fahren. - Auf jeden Fall danke für die Einladung.

PROFESSOR LÜBKE

Wenn Sie vorbeikommen, kann ich Ihnen mein Auto einen Tag leihen. Oder wir erkunden die Insel gemeinsam.

Petra hat ein bisschen mitgehört und meldet sich jetzt zu Wort.

PETRA

Also Autofahren sollte Moni im Moment definitiv nicht. Ich meine, nach ihrem Unfall.

Moni zögert eine Sekunde.

MONI (zu Lübke)

Ich denke auch. Ihr Angebot ist zwar großzügig, aber im Moment nicht das richtige für mich.  
Sie gibt Lübke den Zettel zurück.

PROFESSOR LÜBKE

Ach, naja schade. Sie können es sich aber überlegen. Wie gesagt, La Habanera bei Alcudia ist die  
Adresse.

Der Professor schließt die Augen. Moni wendet sich Petra zu. Die antwortet einsilbig, weil sie sich  
jetzt doch lieber mit Herbi unterhalten möchte.

Durch das Bullauge des Flugzeuges sieht man die spanische Sonne an einem hellblauen Himmel  
strahlen. Vom Piloten kommt eine Durchsage über die bevorstehende Landung und das aktuelle  
Wetter auf Mallorca. Heute werden noch einmal über 30 Grad erwartet. Lübke und Moni lächeln  
sich an.

**ENDE**

## **Synopsis**

Das Stück spielt im Hamburger Studentenmilieu. Die Ereignisse finden innerhalb eines Zeitraums von knapp 2 Jahren statt.

Dargestellt wird die Geschichte einer attraktiven und ebenso naiven wie egoistischen jungen Frau. Von ihrem ersten Freund verlassen, scheitert sie ebenso in allen folgenden Männerbeziehungen. Da sie nicht lernfähig und der Kern ihres Charakters wenig wandelbar ist, und sich auch an den äußeren Umständen nicht viel ändert, steht sie am Ende immer mit leeren Händen da.

## **Cast**

MONI KESCHKE, eine naive aber auch egoistische Schönheit. Sie ist blond, Mitte 20, Studentin an der Hochschule für Sozialpädagogik und spricht meist mit einer hohen Kleinmädchenstimme.

LUDGER, ihr Ex-Freund, Betriebswirt, Anfang 30, mit dem sie knapp 2 Jahre zusammengelebt hat. Er sieht gut aus, ist sportlich und würde sich sicherlich als humorvoll bezeichnen. Auf Moni allerdings

reagiert er meist spöttisch oder genervt - es sei denn er will Sex mit ihr haben. Ludger hat sein Studium soeben abgeschlossen und sich einen Job in seiner Heimatstadt gesucht.

PATRICK, Ludgers bester Kumpel, der Moni 'trösten' darf, als sie von Ludger verlassen wird.

CHANTAL, Ludgers neue Flamme.

JONAS, Monis hartnäckiger, nie erhörter Verehrer.

MIROS, Monis Dauerliebhaber nach Ludger. Äußerlich derselbe Typ wie Ludger, nur jünger. Will keine feste Beziehung mit Moni.

DIRK, Monis 'gay best friend'.

CHARLOTTE, Monis beste Freundin. Ein bisschen pummelig.

LÜBKE, Ludgers Professor an der Wirtschaftshochschule.

RONNY, ein tätowierter Motorradfahrer.

SVEN und ADRIAN, 2 Cabrioletfahrer. Sie nehmen Moni als Anhalterin mit an die Ostsee.

Monis MUTTER, zu welcher Moni ein distanzierendes Verhältnis hat.

Miros' VATER, ein erfolgreicher Manager.

HANNA, Monis Schwester, berufstätig.

UWE, deren Freund.

PETRA, Monis zweitbeste Freundin.

ARNE, Assistenzarzt und Monis kurzzeitiger Freund nach Miros.

FARIN, Charlottes iranischer Freund.

HANNES, eine Kneipenbekanntschaft.

## **Locations**

- Monis und Ludgers gemeinsame Wohnung; typische Behausung eines Studentenpärchens im höheren Semester
- Die Ankunftshalle des Hamburger Flughafens
- Der Vorgarten eines wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituts, an dem Ludger seine Abschlussarbeit geschrieben hat
- Monis Singlehaushalt, nachdem der gemeinsame Hausstand mit Ludger aufgelöst wurde
- Ein Tanzclub in einem angesagten Szeneviertel
- Miros Einliegerwohnung in seines Vaters Villa
- Ein Cabriolet
- Ein Cafe in Övelgönne mit Elbblick
- Ein Fitnesszentrum

-Public Viewing in einer Fußballkneipe

-Im Flieger nach Mallorca

## **Content**

### **1. Akt: Die Trennung**

Frühsommer. Moni wird von ihrem Freund Ludger verlassen.

1. Akt, 1. Szene: Ludger kommt von einer Ferienreise zurück, die er unbedingt ohne Moni und angeblich nur mit einigen Kumpeln machen wollte. Als Moni ihn bei der Rückkehr am Flughafen abholt, sind jedoch Frauen dabei. Eine der Frauen umarmt Ludger besitzergreifend.

1. Akt, 2. Szene: Ein paar Stunden später. Ludger hat Moni widerwillig auf ein Institutsfest mitgenommen. Dort lobt sie seinen Professor Lübke für dessen schäbigen Aufzug. Am Buffet gibt sie eine peinliche Geschichte zum Besten und setzt sich zu guter Letzt dem Professor auf den Schoß.

1. Akt, 3. Szene: Einige Tage später. Ludger und Moni in der gemeinsamen Wohnung. Ludger verkündet Moni die Trennung. Er hat in seiner Heimatstadt München Arbeit gefunden. Moni wäre bereit für einen Umzug, er teilt ihr aber mit, dass er für ihre Beziehung keine Zukunft sieht. Die Wohnung hat er bereits gekündigt, da Moni allein sie nicht halten kann.

## **2. Akt: Die Abtreibung**

Einige Monate später im Spätsommer/Herbst. Moni hat eine eigene kleine Wohnung gefunden und sich in ihrem Singledasein halbwegs eingerichtet. Die Eltern tragen - widerwillig - einen Teil zu Monis Ausgaben bei. Dummerweise hat Moni sich von Ludgers bestem Freund Patrick schwängern lassen, und muss nun zusehen, wie sie den Fötus los wird.

2. Akt, 1. Szene: Patrick und Moni in Monis Wohnung. Sie besprechen die bevorstehende Abtreibung. Moni hat vergessen, die Pille zu nehmen, bevor sie mit Patrick schlief. Als sie vor längerem schon einmal ungewollt schwanger war, hat Ludger sie zur Abtreibung gedrängt. Patrick hingegen will ihr beistehen, würde das Kind womöglich sogar behalten. Sie macht Patrick klar, dass

sie nur mit ihm geschlafen hat, um sich an Ludger zu rächen. Sie freut sich aber, dass er sie ins Krankenhaus begleiten will. Ludger hat das damals nicht getan.

2.Akt, 2. Szene: die Woche nach der Abtreibung. Moni bekommt Besuch von ihrer Mutter. Man kommt auf die Vergangenheit zu sprechen, als die kleine Moni von den berufstätigen Eltern zur Oma abgeschoben wurde. Die Kälte ihrer Mutter, als sie darauf hinweist, dass sie Monis nicht länger unterstützen wollen, und die Tochter auffordert, das Studium rasch abzuschließen, um ihren Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. In Monis Alter sei sie schon längst berufstätig gewesen. Moni solle sich ein Beispiel an ihrer Schwester nehmen. Außerdem macht die Mutter der Tochter Vorwürfe, sich nicht schnell genug von Ludger abzunabeln. Moni lasse sich seit der Trennung gehen, studiere nur nachlässig und habe sich immer noch nicht zu den anstehenden Prüfungen angemeldet. Um ihnen nicht zu sehr auf der Tasche zu liegen, soll Moni wieder bei ihren Eltern einziehen. Doch da würde es Moni nicht aushalten, und ihr Vater würde es auch nicht aushalten. Die Mutter äußert sich negativ über Ludger, von dem sie einst begeistert war. Als sie hört, dass ihre

Tochter sich demnächst mit Ludger treffen will, erinnert sie Moni daran, dass Ludger kürzlich geheiratet hat.

2.Akt, 3.Szene: Einige Tage später. Ludger auf Dienstreise in Hamburg und zu Besuch in Monis kleiner Wohnung. Sie schlafen zusammen, aber außer gelegentlichen Treffs will Ludger nichts von ihr. Moni ist frustriert und verabredet sich mit ihren Freunden Charlotte und Dirk zum Tanzen.

2. Akt, 4. Szene: Im Tanzclub lernt sie Ronny kennen, der aus dem Ruhrgebiet kommt und zu Besuch in Hamburg ist. Er bittet sie um eine Übernachtungsmöglichkeit.

2. Akt, 5. Szene: Tief in der Nacht. Moni und Ronny kommen in Monis Wohnung. Moni schläft mit Ronny, doch es klappt nicht so recht. Umso leichter fällt es ihr, den Frust über Ludger an Ronny auszulassen.

### **3. Akt: Miros**

3.Akt, 1. Szene: Einige Monate später. Moni lernt auf einer Sylvesterparty Miros kennen, einen jungen Polen, der ein Jahr zuvor mit seiner Familie nach Hamburg gezogen ist. Äußerlich der Typ Latin Lover, ein bisschen ölig, ein bisschen geschneigelt, in mancher Hinsicht eine jüngere Kopie Ludgers. Miros spricht Deutsch mit Akzent und wohnt noch zuhause bei seinem Vater. Moni lässt sich gern von ihm anquatschen. Als sie bemerkt, dass es auch andere Frauen auf ihn abgesehen haben, legt sie sich mächtig ins Zeug. An diesem Abend entscheidet sich Miros für Moni, weil die ihn in ihrem knappen Outfit am meisten anturnt.

3. Akt, 2. Szene: Einige Wochen später, Anfang März. Jonas, einer ihrer Tutoren an der Hochschule für Sozialpädagogik, sucht Moni auf. Er hat ihre von ihm wesentlich verbesserte Abschlussarbeit dabei - wodurch er klar gegen die Prüfungsregularien verstößt. Moni ist ihm sehr dankbar, hat im Moment aber keinen Kopf für ihre Arbeit, weil Miros gerade angerufen und sie zu sich bestellt hat. Sie muss unbedingt duschen und versucht, Jonas schnellstmöglich abzufertigen. Zu allem Überflus erscheint auch noch Professor Lübke mit einem großen Blumenstrauß an der Wohnungstür. Jonas

übernimmt es, den Professor abzuwimmeln. Moni verabredet sich mit Jonas für den nächsten Tag, um gemeinsam die Abschlussarbeit fertigzustellen. Bevor die beiden die Wohnung verlassen, bekommt sie einen weiteren Anruf von Miros, woraufhin es Moni noch eiliger hat.

3. Akt, 3. Szene: Auf der Straße vor ihrer Wohnung nimmt sich Moni ein fremdes Fahrrad, weil ihr eigenes gestohlen wurde oder sonstwie abhanden gekommen ist. Jonas ist konsterniert - und auch ein bisschen fasziniert von ihrer Chuzpe. Moni verabschiedet sich von ihm und macht sich auf den Weg zu Miros.

3. Akt, 4. Szene: Ein paar Stunden später bei Miros zuhause. Moni trifft im Hausflur auf Geburtstagsgäste von Miros' Vater. Als sie Miros' Einliegerwohnung betritt, telefoniert der gerade. Ein zweites Telefongespräch, das Moni entgegennimmt, zeigt erneut, wie begehrt er bei der Damenwelt ist. Moni und Miros schlafen miteinander. Anschließend erzählt ihm Moni Sexgeschichten aus ihrer Vergangenheit. Draußen tobt ein Unwetter. Als Moni Miros bittet, sie mit

dem Auto heimzubringen, lehnt dieser mit Verweis auf die Geburtstagsfeier seines Vaters ab. Auch sonst zeigt sich, dass er an Moni als Mensch wenig Interesse hat.

3. Akt, 5. Szene: am Abend desselben Tages: Moni allein an einer Bushaltestelle. Sie lässt sich von 2 jungen Männern in einem Cabriolet mitnehmen. Die beiden sind auf dem Weg an die Ostsee, um sich dort ein paar schöne Tage zu machen. Moni schließt sich ihnen an, mit der Aussicht auf ein weiteres Abenteuer. Daher verpasst sie die Verabredung mit Jonas.

#### **4. Akt: Jonas und die Abschlussarbeit**

4. Akt, 1. Szene: etwa 10 bis 15 Tage später, Mitte März.

Moni spaziert mit Jonas, ihrem Tutor von der Sozialhochschule, durch Övelgönne. Sie setzen sich in ein Cafe mit Blick auf die Elbe. Jonas liest ihr die Leviten, weil sie ihn versetzt hat und er sich ganz allein um ihre Arbeit kümmern musste. Moni erklärt, an der Ostsee vergewaltigt worden zu sein. Wegen der uneindeutigen Beweislage sei sie aber nicht zur Polizei gegangen. Moni und Jonas

genießen trotzdem ihren Kuchen. Zum Schluss schwärmt Moni ihm vom Skifahren und von Miros vor.

4. Akt, 2.Szene: Später am Nachmittag kommen die beiden in Monis Wohnung. Jonas bedrängt Moni ein bisschen, doch Moni weist ihn erneut ab. Er akzeptiert das und freut sich, als sie ihm ein weiteres Treffen vorschlägt. Nachdem Jonas gegangen ist, ruft Miros an und bestellt Moni zu sich. Diese ist sehr müde, lässt sich aber nach kurzem Zögern zu einer Zusage überreden. Sie isst eine Kleinigkeit und ruft danach ihre Freundin an. Charlotte rät Moni dringend ab, zu Miros zu fahren. Da klingelt es an Monis Wohnungstür. Ein Unbekannter, den Moni erst kürzlich kennengelernt hat. Moni lässt ihn herein, denn sie hat spontan beschlossen, Charlottes Rat zu folgen und Miros zu versetzen.

#### **5. Akt: Monate später, im Sommer**

Moni hat die mündlichen Prüfungen (gerade so) bestanden, findet jedoch wegen ihrer kindlichen und zu wenig resoluten Art keine Anstellung als Erzieherin.

Sie hat seit Ludger in der ganzen Zeit keine feste Beziehung gehabt. Neuerdings dated sie den Assistenzarzt Arne, einen Bekannten ihrer Schwester, der eigenartigerweise kaum erotisches Interesse an ihr zeigt. Auch für Moni ist es nicht wirklich die große Liebe. Ihre Eltern hingegen sind hochofrend.

5. Akt, 1. Szene: Moni und Charlotte nach dem Training in einem Fitnesszentrum. Gespräch über Nagellack, Hairstyling, Partys, Bewerbungen und so weiter. Moni beschwert sich, dass Arne sich nur für Fußball und Saufen interessiert. Sie spekulieren, dass er schwul sein könnte. Charlotte erzählt von eigenen Beziehungsproblemen und von ihrer Bekannten Petra, die neuerdings in der Erotikbranche arbeite. Moni hat Zahnschmerzen. Sie berichtet, dass Jonas neuerdings eine feste Freundin hat.

5. Akt, 2. Szene:

Arne hat alle zum public viewing eines Fußballspiels in ein großes Gastlokal eingeladen. Sehr verspätet taucht auch Dirk auf. Arne und Dirk verstehen sich auf Anhieb sehr gut. Wegen ihrer Zahnschmerzen bittet Moni Arne, mit seinem Auto nach Hause fahren zu dürfen.

Aus dem Polizeibericht: auf der Fahrt von der Kneipe nach Hause hat Moni, die keinen Führerschein besitzt, einen Unfall, bei dem sie schwer verletzt wird.

## **6. Akt**

### 6. Akt, 1. Szene

Moni, Charlotte und Petra im Flieger nach Mallorca.

Die drei wollen es in Mallorca ordentlich krachen lassen, um Monis Genesung zu feiern. Durch den Unfall hat Moni eine Narbe im Gesicht zurückbehalten und kann ihren rechten Arm nicht richtig bewegen, ist aber ansonsten nach einer mehrwöchigen Reha wieder wohlauf. Wegen ihrer

Unfallschuld stehen Regressforderungen und ein Strafverfahren im Raum. Deshalb haben die Freundinnen Monis Reisekostenanteil übernommen.

An Bord sitzt Moni zufällig neben Professor Lübke. Er hat auf Mallorca eine Finca geerbt und muss entscheiden, ob er sie verkaufen oder behalten will. Lübke hat den Fensterplatz, Moni sitzt in der Mitte einer Dreierreihe zwischen Lübke und Petra, Charlotte jenseits des Ganges neben 2 jungen Männern.

Lübke lädt Moni in seine Finca ein.